

# UNSER OBERHESSEN

DAS KUNDENMAGAZIN DER OVAG-GRUPPE

## SPÜREN, WIE DIE NATUR ERDET

Björn Backes bietet  
Outdoor-Kurse und Abenteuer-Touren an

## PHOTOVOLTAIK MAL ANDERS

Jaupenmühle in Antrifttal  
kombiniert Solarenergie mit Wasserkraft

# UNSER OBERHESSEN 2 | 2026

- 03 Editorial | Immer in „Unser Oberhessen“
- 04 Outdoor-Kurse | Menschen und Orte
- 06 ovagCard | Aktionen und Gewinne
- 07 Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen | OVAG – Energie
- 08 Unser Kunde: Reuss GmbH & Co. KG | OVAG – Energie
- 10 Neues Energiemanagementsystem | OVAG – Energie
- 11 PV-Park Gambach | OVAG – Energie
- 12 Kommunale Wärmeplanung | OVAG – Energie
- 14 Photovoltaik mal anders | OVAG – Energie
- 16 Landesgartenschau Oberhessen | Menschen und Orte
- 18 Baumaßnahmen im Zuge der LGS | ovag Netz GmbH
- 19 Termine der Zählerablesung | Immer in „Unser Oberhessen“
- 20 OVAG ist 1.000. KRITIS-Mitglied | OVAG – Wasser
- 21 Sommerkonzert in Lich | Aktionen und Gewinne
- 22 Neuer Ausbildungsberuf bei der OVAG | OVAG – Energie
- 23 Teenergy | Aktionen und Gewinne
- 24 Weltacker Wetterau | Menschen und Orte
- 26 Ich für Sie: Timo Gröninger | Menschen und Orte
- 27 Gewinnspiel „24-Stunden-Buch“ | Aktionen und Gewinne
- 28 Vor Ort: Ranstadt | Menschen und Orte
- 32 OVAG Theater DOLCE | Menschen und Orte
- 34 Pilotprojekt Onlinebuchung Sammeltaxi | VGO / ZOV-Verkehr
- 34 Impressum | Immer in „Unser Oberhessen“
- 35 Gewinnspiel „Fotoshooting“ | Aktionen und Gewinne



> OVAG Servicecenter  
0800 0123535 (kostenfrei)

> OVAG Störfall-Nummer  
06031 82-0

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser.

„Energie mit Verantwortung“ ist einer der Artikel in dieser Ausgabe von Unser Oberhessen überschrieben. Wir alle wissen: Noch nie wurden die Menschen derart eingehüllt mit Sprachblasen, hohlen Versprechungen und natürlich auch dem, was wir mittlerweile als Fake News bezeichnen.

Wir als kommunales Unternehmen haben den gewichtigen und für unser Zusammenleben so wichtigen Begriff Verantwortung seit jeher ernst genommen. Mehr noch: Wir leben ihn.

In Bezug auf die oben erwähnte Schlagzeile treten wir allein in diesem Heft den Beweis an. Sie können lesen, in welchem Umfang die OVAG seit Jahrzehnten auf die erneuerbaren Energien und deren Ausbau setzt und wie wir die Kommunen in unserem Versorgungsgebiet nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen, in diesem Fall bei einem weiteren Zukunftsthema, der kommunalen Wärmeplanung.

Aufschlussreich ist jedoch oft auch der Blick auf das Detail, das heißt, der Blick auf Vorhaben, die überregional kein

Tagesthema sind. Wie beispielsweise unser Photovoltaik-Projekt in Gambach oder der Blick auf eine ehemalige Mühle, die nach ihrem Umbau energieunabhängig geworden ist. Denn es ist doch am Ende so: Die Summe all dieser kleinen, scheinbar kleinen Puzzleteile ist dafür verantwortlich, dass der große Wurf der Energiewende gelingen wird.

Verantwortlich, genau. Die OVAG spürt seit jeher die Verantwortung für die Region und für die hier lebenden Menschen. Auch über die Grenzen von der Versorgung mit elektrischem Strom (inklusive Ausbau der Erneuerbaren) und der Versorgung von Trinkwasser hinweg. So ist es für uns selbstverständlich, ein Vorhaben, von dem im kommenden Jahr eine besondere Zugkraft in die Region hinein ausgehen soll, zu unterstützen:

Die Landesgartenschau 2027.

Neuigkeiten hierzu finden Sie ebenso auf den folgenden

Seiten. Landesgartenschau – das klingt nach Natur, Grün und Sommer. Also, bis Frühling 2027 werden noch einige Monate ins Land gehen. Deshalb genießen Sie mit Ihrer Familie Natur und Grün in Oberhessen in einer hoffentlich prächtigen Sommerfrische.

Herzlichst

  
Joachim Arnold  
Vorstandsvorsitzender der OVAG

  
Oswin Veith  
Vorstand der OVAG



## MEHR INFORMATION

Sie können unser Kundenmagazin auch papierlos lesen: Auf unserer Homepage, bequem als pdf zum Herunterladen. Dort können Sie zudem den kostenlosen Online-Versand per E-Mail bestellen, damit Sie keine Ausgabe mehr verpassen.



[www.ovag.de/kundenmagazin](http://www.ovag.de/kundenmagazin)



Björn Backes plant die Touren nach den Möglichkeiten und Wünschen der Teilnehmer individuell. Wer möchte, kann dabei auch über seine Grenzen hinausgehen. Darüber hinaus arbeitet er auch mit Schulklassen in verschiedenen Workshops.



# SPÜREN, WIE DIE NATUR ERDET

Mit Outdoor-Guide Björn Backes auf Abenteuer-Tour

Es wird dunkel. Der Wald wird still. Niemand in der Gruppe weiß so genau, wo sie eigentlich sind – und wie und wann sie hier wieder raus kommen. Das heißt, fast niemand – denn einer weiß es ganz genau: Outdoor-Guide Björn Backes, der das ganze Szenario geplant hat. Er zeigt, wie man ein Feuer entfacht, einen Unterschlupf aus Waldmaterialien baut, wie man Notsituationen meistert, was man in der Natur Essbares findet und wie man sich seinen Weg aus dem Dickicht und zurück in die Zivilisation navigiert – natürlich ohne Handy-Empfang. Eine Tour mit ihm wird zum Abenteuer fern jeder Infrastruktur.

Fern jeder Infrastruktur, das ist meistens in den Wäldern der Wetterau, des Taunus, manchmal auch im Spessart oder im Vogelsberg. Björn Backes aus Niddatal ist zertifizierter Outdoor-Guide, geprüfter Naturpädagoge, Jäger und zertifizierter Natur- und Landschaftsführer. Er bietet ein- und mehrtägige Touren für große und kleine Entdecker an, vom Grundschul- bis zum Seniorenalter. Die Liebe zur Natur ist, wie er sagt, „baujahrbedingt“; er ist 1976 geboren. „Ich war als Kind eigentlich immer draußen unterwegs, bis es zum Abendessen nach Hause

ging. Als Jugendlerner war ich Pfadfinder, als Erwachsener habe ich den Jagdschein gemacht, mit dem auch die Naturpädagogik einher ging.“ Auf Reisen ist er durch die großartige Natur Schwedens, Schottlands, Kanadas und Nordamerikas gestreift.

Was Björn Backes Sorgen macht: Das Thema Natur gerät bei Kindern und Jugendlichen immer mehr ins Hintertreffen, kann auch in Schulen wenig gefördert werden. „Es gibt eine Lücke zur Natur, die immer größer wird.“ Dem versucht er schon lange entgegenzuwirken. Als aktiver Jäger hat er 2021 eine Weiterbildung zum Naturpädagogen gemacht, 2022 und 2023 dann eine Ausbildung zum Outdoor-Guide bei Earth Trail. Dort hat er zum Beispiel gelernt, wie man Gruppen (auch psychologisch) führt, wie man Touren so plant, dass sie für die Wandergruppen gehbar sind, er hat Unterricht erhalten in Orientierung, Survivaltraining, Boots- und Gewässerkunde, Seilkunde, Sicherheitsstandards und Outdoor-Erste Hilfe. Danach hat er sich nebenberuflich selbstständig gemacht als unabhängiger Outdoor-Guide und sein Unternehmen „Trailscout“ gegründet. „Jetzt biete ich authentische Touren und Events so an, wie ich

es vertreten kann, nicht im Auftrag und Interesse von Vereinen oder Verbänden.“ Damit hat er mehr ein Herzensprojekt als ein Geschäftsmodell umgesetzt.

Wer mit Trailscout draußen unterwegs ist – egal zu welcher Jahreszeit –, hat das Gefühl, auf einem Abenteuer-Trip voller Überraschungen zu sein. Dass eigentlich alles durchgetaktet und genau geplant ist, damit alle eine gute Zeit in der Natur haben und heil wieder am Ausgangsort ankommen, spürt man nicht. „Ich erstelle vorher ein Roadbook individuell für jede Gruppe. Das heißt, ich plane je nach Kundenwünschen, Ansprüchen und Kondition meiner Teilnehmer die Strecken und die Höhenmeter, die Rastplätze, wo ich Inhalte vermitteln kann, die Zeitfenster dafür und natürlich auch, wo man gegebenenfalls abkürzen oder umdrehen könnte, falls etwas Unvorhergesehenes passiert.“ Das geht mit Apps wie Komoot oder Garmin und natürlich mit eigener Erfahrung auf den Wegen. „Mit der Zeit habe ich gelernt, Entfernungen und Anstrengungen einzuschätzen.“ Jede und jeder, der mit ihm auf Tour geht, füllt vorher einen medizinischen Checkbogen zu möglichen Erkrankungen aus, als Absicherung für den Guide, damit er weiß, wie er reagieren muss, wenn was passiert. Natürlich macht aber auch die Natur manchmal einen Strich durch die Rechnung. Dann darf man zum Beispiel wegen Waldbrandgefahr kein Feuer machen oder ein unvorhersehbares Unwetter droht. Dafür hat Björn Backes immer einen Plan B.

## MIT DER NATUR IN BERÜHRUNG KOMMEN

Was man bei so einem Trekkingkurs lernen möchte, spricht man mit dem Outdoor-Guide vor der Planung ab. „Manche wün-

schen sich etwa Orientierungsskills, Karte und Kompass, Feuer machen, Unterkünfte bauen. Wer mal etwas Ausgefallenes erleben will, kann sich auch ganz bestimmte Szenarien wünschen; zum Beispiel eine Reise wie im Mittelalter oder einen Überlebens-Trip nach einem Flugzeugabsturz.“ Lächelnd sagt er: „Ich kann die Touren dann auch so planen, dass es weh tut. Also dass man mal erfährt, wie es ist, über seine Kräfte hinauszugehen oder wie der Körper reagiert, wenn man sich anstrengt, wenig zu essen findet und friert.“ Was er gerne mal anbieten würde, wäre eine Winter-Tour für ganz Hartgesottene, mit Flussschwimmen und Feuer machen. Dafür sucht er momentan aber noch einen geeigneten Spot. „Derzeit in Planung ist ein Outdoor-Erste Hilfe-Kurs in Zusammenarbeit mit dem DRK, das die fachliche Ausbildung übernimmt, und ich kümmere mich um die Plätze und die Sets. Dort üben wir dann die Erste Hilfe Maßnahmen, Tragen bauen und Verletztenrettung aus schwierigem Gelände.“



## JETZT VIELE VORTEILE SICHERN!

... mit der ovagCard

Das Kundenprogramm der OVAG bietet Privatkunden viele Vorteile: Rund ums Jahr gibt es neue Rabatte und Gewinnspiele. Und das Beste dabei: Die Karte ist kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es einen Rabatt von je zwei Euro auf zwei Tickets pro Veranstaltung der OVAG. Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil.

Alle Besitzer der Karte erhalten zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“ mit Zusatzverlosungen. Wer sich für Energiedienstleistungen interessiert, profitiert hier ebenfalls, denn die ovagCard bringt Vergünstigungen auf verschiedene Energiedienstleistungen, beispielsweise für einen Heizungscheck oder einen Energieausweis.

Jetzt ovagCard beantragen – einfach und schnell per Online-Formular:

[www.ovag.de/ovagCard](http://www.ovag.de/ovagCard)  
oder telefonisch/per Mail:  
0800 0123535  
ovagCard@ovag.de



Vorteilsaktionen der ovagCard erkennen Sie in *Unser Oberhessen* an diesem Symbol.

Weitere Infos finden Sie unter:  
[www.ovag.de/ovagCard](http://www.ovag.de/ovagCard)

### UND DAS SIND DIE GEWINN-HIGHLIGHTS DER KOMMENDEN MONATE:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 5 x 1 Kofferwaage
- > 3 x 1 Kulturbeutel

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite [www.ovag-gruppe.de/datenschutz](http://www.ovag-gruppe.de/datenschutz). Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu.



Auch das Orientieren mit Kompass und Karte kann man bei Björn Backes lernen.

Szenenwechsel: Die Kinder der 2. Klasse der Grundschule in Burgholzhausen sind wieder mal mit Björn Backes draußen unterwegs. Hier leitet er die AG „Trailscout – Kleine Naturentdecker in Feld und Wald“. Auf dem Plan steht unter anderem: Wir bauen am Bach eine Wichtelhütte oder eine Waldmurmelbahn mit großen Holzkugeln. Die AG gibt es schon länger, sie ist Teil der Angebote für Kinder und Jugendliche von Trailscout.

Björn Backes hat selbst ein kleines Kind und liebt es, den Umgang mit und in der Natur zu vermitteln. Seine Frau als ausgebildete Lehrerin unterstützt ihn bei der Planung der Aufgaben. Und die sind vielfältig; zum Beispiel hat er die Kinder schon ein rohes Osterei mit Naturmaterialien so einpacken lassen, dass man es vom Klettergerüst werfen kann, ohne dass es Schaden nimmt. „Manche Kinder sind dann beim Basteln so richtig im Tunnel drin, andere rennen lieber herum und müssen sich auspowern. Alles ist in Ordnung“, erzählt Backes.

Manchmal kommen auch Jäger aus Usingen und Bad Homburg hinzu und zeigen und erklären anhand von Präparaten und Geschichten die Tiere des

Waldes. Mit den 3. Klassen geht Björn Backes in weiteren AGs zur Outdoor-Orientierung in die Natur, mit den 4. Klassen übt er Outdoorskills mit Messer und Feuer. Im Sommer bietet er eine Zelt-Übernachtung mit Lagerfeuer an. Ein Ferienbetreuungsangebot für Freunde und Förderer der Fritz-Erler-Schule in Wöllstadt wurde ebenfalls schon durchgeführt. Gerne würde er auch noch mehr Angebote für Kinder und Jugendliche aufnehmen.

Björn Backes bietet die Mikro-Abenteuer im Wald für alle an, egal, ob Familie, Freunde, Vereine oder Einzelpersonen. Denn: „Es tut jedem Menschen gut, den Alltag hinter sich zu lassen und einfach nur Zeit draußen zu verbringen, um sich eventuell neu „erden“ zu können.“

#### MEHR INFORMATIONEN

Mehr Infos zu den verschiedenen Kursangeboten, Fotos und den Kontakt findet man unter:

[www.trailscout.world](http://www.trailscout.world)  
[trailscout.world](https://www.instagram.com/trailscout.world)  
[trailscout world](https://www.facebook.com/trailscout.world)

# „SETZEN SEIT JAHRZEHNTE AUF ERNEUERBARE ENERGIE UND DEREN AUSBAU“

2025 rund 338 Millionen Kilowattstunden Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt

Bei der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien setzt die OVAG traditionell auf einen breiten Mix – neben Windkraft auf Wasserkraft, Biomasse und Photovoltaik. 2025 wurden mit Anlagen der OVAG insgesamt rund 338 Millionen Kilowattstunden (kWh) Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt und in die Netze der Region eingespeist. Das entspricht – zumindest rechnerisch – dem Jahresstromverbrauch von rund 92.000 Haushalten mit einem jeweiligen Verbrauch von 3.500 kWh im Jahr.

„Im Vergleich zum Vorjahr sind die Erträge auf einem ähnlichen Niveau geblieben, auch wenn 2025 kein gutes ‚Windjahr‘ gewesen ist. Hinzu kommt, dass das Wasserkraftwerk in Lißberg aufgrund von Wartungsarbeiten im November und Dezember stillstand“, sagt Dr. Hans-Peter Frank, Leiter der Abteilung Handel, Erzeugung & Portfoliomanagement bei der OVAG. Erneuerbare Energien spielten selbstverständlich eine Schlüsselrolle in der Energiewende. „Deshalb setzen wir kontinuierlich und konsequent auf deren Nutzung und ihren Ausbau in der Region.“ Ein Beispiel sei die Inbetriebnahme des Windparks Goldner Steinrück nahe Ulrichstein Ende August 2025. Dort

wurde eine Vielzahl alter Anlagen rückgebaut und durch wenige neue, deutlich leistungsstärkere ersetzt. „Das war das bisher größte sogenannte Repowering-Projekt der OVAG und eines der bisher größten in ganz Hessen“, erklärt Frank. Ein ähnliches Projekt werde derzeit gemeinsam mit Partnern bei Fischborn umgesetzt. Dort entstehen neun Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 64,8 Megawatt.

Zudem hat die OVAG 2025 mit der Erweiterung des Windparks Kefenrod begonnen. Dort entstehen zwei neue Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 11,2 Megawatt, die voraussichtlich im Spätsommer 2026 in Betrieb gehen sollen. „Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an weiteren Projekten, bei denen wir uns derzeit in der Planungs- oder Genehmigungsphase befinden“, sagt Frank. Die OVAG betreibt – direkt oder über Beteiligungen – 20 Windparks mit 76 Anlagen. 2025 wurde unter anderem ein älterer Bestandwindpark bei Arnshain erworben, um auch diesen Standort künftig zu repowern. Insgesamt verfügen diese über eine installierte Leistung von rund 181 Megawatt und haben 2025 über 300 Millionen kWh Strom

aus erneuerbaren Energien erzeugt. Die übrigen rund 38 Millionen kWh stammen aus den Photovoltaik-Parks, den Photovoltaik-Dachanlagen auf OVAG-Gebäuden sowie den mit Biomethan betriebenen Blockheizkraftwerken und dem Wasserkraftwerk in Lißberg.

Rechnerisch beträgt der Anteil der eigenen Grünstromerzeugung am gesamten Stromabsatz der OVAG an eigene Kunden knapp 39 Prozent. Zwar stammt der größte Anteil des erzeugten Stroms aus Windkraftanlagen. Doch auch in Sachen Photovoltaik hat sich 2025 einiges im Portfolio der OVAG getan. So wurde Ende 2025 mit dem Bau des Solarparks am Gambacher Kreuz und bei Traismünzenberg begonnen, die im Frühjahr und Spätsommer 2026 in Betrieb gehen. Die insgesamt in den beiden Parks installierte Leistung von rund 10,2 MW soll dort jährlich rund 11 Millionen kWh Strom erzeugen. „Nach den beiden Solarparks in Linden und dem PV-Park in Wölfersheim verdoppeln wir damit fast die Leistung der Solarparks der OVAG. Das zeigt, dass wir weiter auf einen breiten Mix setzen“, sagt Dr. Hans-Peter Frank.



# PRÄZISION AUS OBERHESSEN

Die Reuss GmbH & Co. KG fertigt und montiert Druckluftmotoren, Getriebe und Rundmesser für Industrie und Lebensmittelverarbeitung auf der ganzen Welt

Was haben ein Roboter aus der industriellen Fertigung, ein professionelles Zerlegemesser und ein Labor-Rührer gemeinsam? Sie alle enthalten häufig Bauteile aus Ranstadt, gefertigt bei der Reuss GmbH in Dauernheim. In der Fertigungshalle, der Montagewerkstatt und dem Konstruktionsbüro am Ortsausgang des beschaulichen Dorfes werden in einem hochmodernen Maschinenpark Teile für die Weltindustrie gefertigt und zusammengebaut. Druckluftmotoren, Planetengetriebe, Rundmesser für die Fleischverarbeitung – das Portfolio ist breit. „Bei uns entsteht vieles komplett im eigenen Haus. Das heißt, von der Zeichnung über die Fertigung bis hin zur Montage wird alles bei uns gemacht“, sagt Firmengründer und Geschäftsführer Hans Walter Reuss stolz. Möglich ist das nur, weil in Dauernheim Konstruktion, Fertigung und Montage Hand in Hand arbeiten. Ausgenommen sind nur bestimmte Normteile wie beispielsweise Kugellager. Echtes „Made in Germany“ eben.

„Darüber hinaus sind wir in der Lage, Druckluftmotoren genau nach den Wünschen der Kunden zu bauen, bis hin zum Einzelstück“, erklärt Reuss. Neben den Druckluftmotoren werden bei der Reuss GmbH auch Planetengetriebe gefertigt. Auch hier hat das Unternehmen eigene Baureihen und geht bei Bedarf – anders als viele deutlich größere Mitbewerber – auf individuelle Kundenwünsche ein. „Da sind wir hochspezialisiert und haben auch mit kleinen Stückzahlen keine Probleme.“

Drittes Standbein ist das Programm spezieller Rundmesser für die industrielle Fleischverarbeitung. Dabei handelt es sich nicht um Messer für den Hausgebrauch, sondern um professionelle Werkzeuge zum Schneiden und Zerlegen. Die sich drehenden Messer sind kreisrund, werden von einem Druckluftmotor angetrieben und kommen in Großschlachtereien zum Einsatz. „Weltweit gibt es, uns eingerechnet, vier Hersteller, die das können“, sagt Reuss. Sätze wie diese fallen bei ihm eher beiläufig. Nicht aufgesetzt, sondern ganz nüchtern. Klar, man ist stolz auf das, was man hier tut. Aber man hängt es nicht an die große Glocke.

Denn es gibt Dinge, die wichtiger sind. Das „wie“ zählt für Hans Walter Reuss mindestens genauso wie das „was“. Vor Kurzem hat das Unternehmen eine Photovoltaikanlage in Betrieb genommen. Sie bringt 130 kWp Leistung und ist mit einem 261 kW großen Speicher verbunden. Dank eines speziellen Wechselrichters kann das System auch bei Stromausfällen betrieben werden. Eine wichtige Investition in die Zukunft, wie Hans Walter Reuss findet. 25 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen, darunter auch vier Gehörlose. In der überschaubaren Mannschaft kennt jeder seinen Bereich, viele Arbeitsschritte greifen direkt ineinander. „Alles Facharbeiter“, sagt er. Praxisbezogen und lösungsorientiert – was für die Produkte gilt, gilt auch für das Unternehmen. Wer durch die Fertigungshalle streift,



*„Wir sind Kunde bei der OVAG, weil für uns Regionalität nicht nur bei unserer Arbeit zählt, sondern auch bei der Versorgung.“*

*Hans Walter Reuss,  
Geschäftsführer*

bekommt den Eindruck: Hier wird „geschafft“. An neuesten Bearbeitungszentren, Montageplätzen und Werkbänken trägt jeder seinen Teil bei und alle sind wichtig. Fachkräftemangel kennt Hans Walter Reuss nicht. „Das ist für uns kein Problem, denn wir bilden aus.“ Das sei, findet er, das Beste, was man als Unternehmer tun könne. „Wenn sie ausgebildet haben, kennen sie den Betrieb, kennen unsere Maschinen.“

Zurück zu den Produkten. Druckluftmotoren sind nicht „besser“ oder „schlechter“ als Elektromotoren. In gewissen Einsatzgebieten sind sie aber praktischer oder schlicht und einfach sicherer. „Nehmen wir etwa einen Rührer, der Gips rührt. Der Gips verfestigt sich, der Widerstand wird größer, der Elektromotor brennt irgendwann durch. Beim Druckluftmotor entweicht stattdessen die Luft. Er bleibt stehen, man kann den

hart gewordenen Gips entfernen und die Maschine wieder anfahren“, erklärt Reuss. In Chemieanlagen oder beim Bergbau, wo mitunter Explosionsgefahr herrscht, kann es zudem essenziell sein, dass Funkenflug vermieden wird. Da Druckluftmotoren ohne elektrische Kontakte arbeiten, können sie dort eine Lösung sein. Auch in der Lebensmittelindustrie werden oft Druckluftmotoren eingesetzt. „Vom getriebelosen Druckluftmotor mit über 20.000 Umdrehungen pro Minute bis zum stark untersetzten Langsamläufer sind alle möglichen Drehzahlen mit unterschiedlichen Leistungs- und Ausstattungsvarianten möglich.“ Nahezu alle Reuss-Pneumatikantriebe verfügen über das Zulassungszertifikat nach den sogenannten ATEX-Richtlinien und eignen sich damit für den Betrieb in Chemie-Anlagen, Roboter-Anlagen, für Rührwerke, als Linearantrieb für Vorschubeinheiten, oder in allen Industriebereichen, in denen Explosionsschutz erforderlich ist. Sämtliche Typen findet man auf der Homepage des Unternehmens, sodass ein Konstrukteur diese direkt mitplanen kann.

Bei den Getrieben, die die Reuss GmbH & Co. KG baut, handelt es sich um sogenannte Planetengetriebe. Dabei umkreisen mehrere Zahnräder ein zentrales Antriebsrad – ähnlich wie Planeten die Sonne. Durch ihre kompakte Bauweise und den modularen Aufbau lassen sich Reuss-Getriebe für sehr unterschiedliche Drehzahlen und Kraftübertragungen einsetzen. Selbst Spezialgetriebe für Stellantriebe mit Drehmomenten von bis zu 500 Nm gehören zum Portfolio. Zum Vergleich: Das ist etwa das Drei- bis Vierfache des Drehmoments, mit dem bei einem Pkw üblicherweise Radschrauben angezogen werden. „Damit lassen unsere Getriebe technischen Entwicklern und Konstrukteuren kaum Wünsche offen“, sagt Reuss.

## KONTAKT

Reuss GmbH & Co. KG  
Niddaer Landstraße 25  
63691 Ranstadt-Dauernheim  
Telefon 06035 92 04 73  
info@druckluftmotoren-reuss.de

[www.druckluftmotoren-reuss.de](http://www.druckluftmotoren-reuss.de)

Links: Die bei der Reuss GmbH & Co. KG hergestellten Messer sind kreisrund. Es sind professionelle Werkzeuge für Großschlachtereien. Rechts: Ein Mitarbeiter zeigt ein neu gefertigtes Bauteil.



# ENERGIE MIT VERANTWORTUNG

## Wie die OVAG-Gruppe dauerhaft Energie spart

Dauerhaft Energie sparen – die OVAG-Gruppe übernimmt hier Verantwortung. Für die Region und kommende Generationen. Seit 2015 setzt sie auf ein Energiemanagementsystem (EnMS) nach DIN EN ISO 50001: „Es hilft uns, Energie effizienter zu nutzen und dauerhaft einzusparen“, sagt Micha Düfert, Energieberater der OVAG und zuständig für die Pflege und Weiterentwicklung des EnMS in der OVAG-Gruppe.

### ERFOLG MIT SYSTEM

„Begonnen haben wir im Bereich Wasser: Dort messen wir den Energieverbrauch nicht nur, sondern analysieren ihn genau, um gezielt Energie einzusparen“, erklärt Düfert. Das zeitigte früh Erfolg: Der Energieverbrauch sank, die Abläufe wurden effizienter gestaltet. Seit 2013 zeigt die OVAG, wie modernes Energiemanagement funktioniert – mit besonderem Fokus auf die effiziente Gewinnung von Trinkwasser. Dank innovativer Technologien wie Frequenzumrichter, die den Stromverbrauch der Pumpen genau an den Bedarf anpassen, und modernster Messtechnik in allen neun Gewinnungsgebieten konnte der Energieverbrauch pro Kubikmeter Wasser 2022 um beeindruckende 25 Prozent gegenüber 2010 gesenkt werden. „Dieses kontinuierliche Monitoring und die laufende Erneuerung unserer Anlagen ermöglichen es uns, immer wieder neue Einsparpotenziale zu entdecken und optimal zu nutzen. Diese positiven Erfahrungen haben uns zudem motiviert, das zertifizierte Energiemanage-

mentsystem kontinuierlich weiterzuentwickeln und auf weitere Gesellschaften auszuweiten, lange, bevor das gesetzlich vorgegeben wurde“, erklärt Düfert. Mittlerweile erstreckt sich das System über die gesamte OVAG-Gruppe – neben der OVAG auch auf die ovag Netz GmbH sowie die Biogas Oberhessen GmbH & Co. KG – und ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeitsprozesse an den jeweiligen Standorten.

„Durch das frühzeitige Etablieren eines EnMS in der OVAG-Unternehmensgruppe ist es uns gelungen, sowohl in den Unternehmen als auch bei den einzelnen Angestellten ein Bewusstsein für Energieeffizienz zu schaffen“, freut sich Oswin Veith, Vorsitzender der Geschäftsführung der OVVG und Vorstand der OVAG. „Unser EnMS hilft dabei, den Energieverbrauch kontinuierlich zu analysieren, Einsparpotenziale aufzuspüren und unsere energiebezogene Leistung dauerhaft zu verbessern. Dabei setzen wir auf Transparenz, Eigenverantwortung und ein starkes Bewusstsein für Effizienz – sowohl bei unseren Mitarbeitenden als auch in der Zusammenarbeit mit externen Partnern“, ergänzt der OVAG-Vorstandsvorsitzende Joachim Arnold.

In der OVAG-Gruppe ist Energieeffizienz zudem kein einmaliges Projekt, sondern ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur. „Unser Anspruch ist klar: Wir möchten als gutes Beispiel vorangehen. Mit moderner Technik, mit einem engagierten Team – und mit einem Sys-

tem, das uns hilft, unsere Energiepolitik jeden Tag ein Stück besser zu leben“, so Arnold und Veith.

### ENERGIEEFFIZIENZ IN DER PRAXIS

Seit der Einführung des EnMS wurden zahlreiche Maßnahmen erfolgreich umgesetzt. Dazu gehören unter anderem die Umstellung der Beleuchtung auf LEDs – das spart jährlich rechnerisch über 300 Kilogramm CO<sub>2</sub> – oder die automatische nächtliche Abschaltung von Druckern und Kopierern. Im Stromnetz werden jährlich bis zu 30 veraltete Verteiltransformatoren durch moderne, verlustarme Modelle ersetzt, um den Energiebedarf im Verteilnetz zu senken. So wurden beispielsweise 2025 30 Transformatoren getauscht. Das Ergebnis: eine jährliche Einsparung von 65.700 kWh Strom – ein wertvoller Beitrag zur Versorgung der Region. Beim Umbau einer alten Autowerkstatt auf dem Betriebsgelände „Warth“ der ovag Netz GmbH zum Fort- und Weiterbildungszentrum kommen modernste Technologien wie Building Information Modeling (BIM), KI, 3D-Scan und Cloud-Lösungen zum Einsatz. Dadurch wird der Bauprozess effizienter und der spätere Energieverbrauch des Gebäudes kann langfristig optimiert und digital überwacht werden. „Weil Stillstand für uns keine Option ist, arbeiten wir stets an weiteren Verbesserungen. Zahlreiche Projekte sind aktuell in Planung oder Umsetzung“, sagt Micha Düfert.



# SECHS MILLIONEN KILOWATTSTUNDEN STROM

## Solarpark am Gambacher Kreuz geht nach knapp neunmonatiger Bauzeit in Betrieb

Die Bauarbeiten am neuen Solarpark am Gambacher Kreuz sind weitestgehend abgeschlossen. Auf einer Fläche von rund 4,4 Hektar sollen die insgesamt 8.790 Module pro Jahr rund sechs Millionen Kilowattstunden grünen Strom produzieren. Das ist Sonnenstrom für rechnerisch über 5.000 Menschen. In Trais, ebenfalls nahe der Autobahn A45, wird derweil ein weiterer PV-Park errichtet. Dort werden 7.600 PV-Module installiert, die jährlich rund 4,6 Millionen Kilowattstunden Stromertrag bringen sollen. Rechnerisch entspricht das dem Jahresbedarf von noch einmal rund 4.000 Menschen.

„Nach den beiden Solarparks in Linden und dem PV-Park in Wölfersheim ist der Park an der A45 der vierte größere Solarpark der OVAG. Damit leisten wir seit Jahrzehnten vor Ort einen Beitrag zur Energiewende“, freut sich Dr. Hans-Peter Frank, Abteilungsleiter Handel, Erzeugung und Portfoliomanagement bei der OVAG. Für die Menschen, die in der Region leben, sei das eine Win-win-Situation. Die OVAG investierte in Planung und Bau des Solarparks am Gambacher Kreuz rund drei Millionen Euro, er soll für mindestens 25 Jahre Strom produzieren. „Bis zur Inbetriebnahme war es ein langer Weg. Bereits

2021 wurde uns die Fläche an der A45 angeboten“, berichtet Projektentwickler Tobias Doerk. Sie sei ideal für eine PV-Freiflächenanlage gewesen, „weil sie durch die Autobahn schon technisch geprägt ist, kein hochfrequenzierter Spazierweg daran entlangführt und sie von den nächstgelegenen Wohnhäusern nur eingeschränkt einsehbar ist.“ Auch ein geeigneter Netzanschlusspunkt liegt nur 800 Meter entfernt.

„Mit einer Gesetzesänderung wurde es zuletzt erfreulicherweise wesentlich einfacher, direkt an Autobahnen PV-Freiflächenanlagen zu bauen. Neuerdings kann dies nämlich über eine Genehmigung der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde, in diesem Fall der des Wetteraukreises, erfolgen. Mit den Bauarbeiten haben wir im Oktober 2025 beginnen können und diese sind mittlerweile auch weitestgehend abgeschlossen“, blickt Dr. Hans-Peter Frank auf die Arbeiten zurück. Die Detailplanung wie auch die Koordination der Bauarbeiten hat ein Fachunternehmen aus Bayern übernommen. Bei der Umsetzung waren auch lokale Unternehmen eingebunden, sodass ein Teil der Wertschöpfung in der Region bleibt. „Ein wichtiger Aspekt für uns als regionalen Energieversorger“, sagt Dr. Frank. Die Stadt Münzenberg, in

deren Gemarkung die Fläche liegt, kann nach dem EEG eine kommunale Ertragsbeteiligung von bis zu 0,2 Cent pro eingespeister Kilowattstunde Strom erhalten. Jährlich könne sich das auf rund 10.000 Euro summieren.

Die 8.790 Module wurden in klassischer Aufstellung mittels Rammprofilen in Südrichtung installiert. „Das hat den Vorteil, dass man nur eine sehr geringe Bodenversiegelung hat“, erklärt Tobias Doerk. Die Fläche wird nun nach Abschluss der Arbeiten wieder hergerichtet und begrünt, anschließend soll sie beweidet werden. Zur Autobahn wurde ein Blendschutzzaun aufgestellt, damit Verkehrsteilnehmer nicht von den Modulen geblendet werden. Der Zaun hat umlaufend ausreichend Abstand zum Boden, um kleineren Wildtieren das Durchkommen zu ermöglichen. „Ein Gutachten hat ergeben, dass wir hier keine geschützten Arten stören.“ Zwar werde man den Boden für einige Jahre nicht landwirtschaftlich nutzen können, doch es werde dadurch auch weniger Dünger eingebracht. Darüber hinaus lasse sich die Anlage ohne Rückstände zurückbauen, sodass die Fläche dann auch wieder vollständig landwirtschaftlich nutzbar sein werde.

# VIER KOMMUNEN, EIN ZIEL: KOMMUNALE WÄRMEPLANUNG

OVAG entwickelt Konzepte für Friedberg, Rosbach, Reiskirchen und Langgöns

Die kommunale Wärmeplanung versetzt Kommunen in die Lage, die Dekarbonisierung des Wärmesektors vor Ort zu steuern und gibt ihnen dafür einen möglichen Fahrplan für eine langfristige Wärmeversorgung an die Hand. Für die Städte Friedberg und Rosbach im Wetteraukreis und die Gemeinde Reiskirchen im Landkreis Gießen erstellt die OVAG diese verpflichtenden Konzepte. Zudem wurde der regionale Energieversorger kürzlich von der Gemeinde Langgöns mit der Erstellung eines Konzeptes beauftragt. In Rosbach sind die Planungen mittlerweile abgeschlossen, in Friedberg und Reiskirchen läuft der Prozess noch. In Langgöns fand der Auftakttermin im Mai statt, die Planungen sollen dort innerhalb der nächsten 15 bis 18 Monate abgeschlossen sein.

„Langgöns ist bereits die vierte Kommune, für die wir ein kommunales Wärmeplanungskonzept erstellen. erklärt Dr. Hans-Peter Frank, Leiter der Abteilungen Handel, Erzeugung & Portfoliomanagement sowie Gebäudeenergiesysteme bei der OVAG. „Wir haben bereits sehr viele Erfahrungen gesammelt. Dass nun eine weitere Kommune auf unsere Arbeit vertraut, zeigt, dass das wertgeschätzt wird.“

Die fertigen Wärmepläne enthalten Maßnahmen und Handlungsempfehlun-

gen zur Umsetzung der Wärmewende bis zum Jahr 2045. Zentrale Zwischenergebnisse werden regelmäßig veröffentlicht. „Es ist unser Ziel und unser Anspruch, Bürgerinnen und Bürger sowie Entscheidungsträger bei allen Schritten des Prozesses mitzunehmen. Dazu zählen neben den Auftaktveranstaltungen und Stakeholderworkshops beispielsweise auch die Präsentation der Ergebnisse der sogenannten ‚Eignungsprüfung‘ in Friedberg und Reiskirchen im Frühjahr“, sagt Frank.

## EINSPAR-POTENZIALE

Im nächsten Schritt werden vorhandene Energie-Einsparpotenziale und Optionen zur Nutzung von erneuerbaren Energien im Gebiet analysiert und aufgezeigt. Auf Basis dieser Analysen wird ein Ziel-szenario entwickelt, wie das jeweilige Gebiet in Bereiche mit verschiedenen technischen Lösungen für die Wärmebereitstellung eingeteilt werden kann und damit Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine klimaneutrale Wärmeversorgung aussehen könnte.

Der gesamte Wärmebedarf der Stadt Rosbach beträgt nach der Analyse aktuell rund 128 Gigawattstunden pro Jahr (GWh/a). Für das Jahr 2045 wurden rund 99 GWh/a rechnerisch prognostiziert. In diese Berechnungen fließen aktuell

bekannte Stadtentwicklungsprojekte, die Erwärmung des Klimas sowie eine entsprechende Sanierungsrate und -tiefe ein. In Rosbach eignen sich demnach Gebiete in allen Stadtteilen für den Aufbau möglicher Wärmenetze. Das liegt an der dichten Bebauung und dem überwiegend älteren Gebäudebestand. „Die sogenannte Wärmelinien-dichte ist dort überall größer als drei Megawattstunden pro Meter und Jahr“, erklärt OVAG-Projekt-leiter Florian Appelt. Insgesamt seien sechs mögliche Wärmenetz-Eignungsgebiete ermittelt worden, die über Wärmenetze versorgt werden könnten. Darüber hinaus gebe es auch Gebiete, in denen das nicht möglich sei. Hier müsse auch künftig dezentral versorgt werden.

In Rosbach zeige die Potenzialanalyse zudem ein hohes Potenzial an unvermeidbarer Abwärme aus industriellen und gewerblichen Prozessen, insbesondere durch ein dort geplantes Rechenzentrum. „Allgemein übersteigen die aufgezeigten theoretischen Maximalpotenziale den Wärmebedarf der Stadt Rosbach“, sagt Appelt. Die Ergebnisse wurden im März der Öffentlichkeit vorgestellt und werden nun für die Erstellung konkreter Umsetzungsschritte, wie weiterführende Machbarkeitsstudien, verwendet.



Optimal  
heizen  
ohne fossile  
Brennstoffe!



Die Jaupenmühle bei Antrifftal. Auf dem ehemaligen Mühlengebäude ganz rechts sowie auf dem danebenliegenden Wirtschaftsgebäude erkennt man die Photovoltaik-Anlage, die rund 15 Kilowatt-Peak Leistung hat. Am rechten Rand des ehemaligen Mühlengebäudes ist zudem der Zufluss zum Wasserkraftwerk zu sehen.



Andreas Henke zeigt den neuen Zählerkasten mit den beiden Stromzählern. Rechts das noch immer beeindruckende ehemalige Gerät der alten Mühle.



## EIN SCHLAGKRÄFTIGES DUO

Ehemalige Mühle dank Photovoltaik und Wasserkraft unabhängig von fossilen Energieträgern

„Im Grunde bin ich von fossilen Energieträgern komplett unabhängig“, sagt Andreas Henke. Seit November ist er stolzer Besitzer einer Photovoltaikanlage. Das ist an sich erst einmal nichts Besonderes – und führt in der Regel auch nicht zwingend zur völligen Unabhängigkeit von Öl, Gas oder zumindest Strom aus konventioneller Erzeugung. Doch Henke nutzt nicht nur die Sonne zur Stromerzeugung, sondern auch die Kraft des Wassers. Die ungewöhnliche Kombination ist historisch bedingt, denn Andreas Henke bewohnt eine alte Mühle bei Ruhlkirchen im Vogelsbergkreis. Die Stromerzeugung aus Wasser und Sonne zu einem schlagkräftigen Duo zu kombinieren, war keine einfache Aufgabe. Andreas Henke hat sie gemeinsam mit der OVAG und deren Partnerunternehmen beim Bau von Photovoltaikanlagen erfolgreich gemeistert.

„In den 1920er Jahren wurde bei uns auf der Jaupenmühle damit begonnen, für die ansässigen Kleinbauern Getreide zu mahlen. Mein Vater war Müllermeister und hat das Müllerhandwerk noch bis Mitte der 80er Jahre ausgeübt“, sagt Henke und zeigt stolz die alten Gerätschaften. Die Mühle wurde in den 70er Jahren neu angelegt und ist auch heute noch eingerichtet, das Gerät etwas verstaubt, aber noch vollständig – wenn auch nicht mehr funktionsfähig. Was hingegen noch funktio-

niert, ist die Turbine aus den 50er Jahren, die schon seinerzeit mit Wasser aus dem Mühlbach für die nötige Energie sorgte. „Damals wurde die Mühle mit der Kraft des Wassers betrieben. Nicht elektrisch, sondern physikalisch, indem die Bewegung der Turbine auf die Maschine übertragen wurde“, erklärt Henke. Er ist in der Mühle aufgewachsen und kennt die Abläufe wie auch die alte Technik genau.

### GEGENGEWICHT ZUR STROMERZEUGUNG MIT WASSER

Heute treibt die Turbine einen Generator im Keller des alten Mühlengebäudes an. Der liefert im Winter rund sechs bis acht Kilowatt Leistung – und zwar 24 Stunden am Tag. Genug für den eigenen Haushalt. Im Sommer, wenn der Wasserstand des nahen Stausees, aus dem der Mühlbach gespeist wird, niedriger ist, sinkt auch die Leistung des Wasserkraftwerks. „Sie liegt dann bei etwa einem bis drei Kilowatt.“ Genug, um zumindest die sogenannte Grundlast zu decken, aber nicht genug für einen kompletten Haushalt.

„Mir ging es darum, vor allem im Sommer ein Gegengewicht zur Stromerzeugung mit Wasser zu schaffen“, berichtet Andreas Henke. Die Idee mit der Photovoltaik lag nahe, „denn die

produziert im Sommer besonders viel Strom.“ Zudem verfügen der Hof und die Mühle über ausreichende und gut geeignete Dachflächen. „Die liegen in Südwest-Richtung und haben eine Neigung von 30 Grad – das sind beste Bedingungen“, sagt Henke.

### TÜCKEN BEI DER UMSETZUNG

So wurde in Ergänzung zum bestehenden Wasserkraftwerk eine 33 Module umfassende PV-Anlage mit rund 15 Kilowatt-Peak Leistung und Batteriespeicher für Leistungsspitzen geplant. Die Umsetzung stellte alle Beteiligten allerdings vor gewisse Herausforderungen. Bis vor 22 Jahren war das kleine Wasserkraftwerk ein sogenannter Inselbetrieb, das heißt, es war nicht mit dem Stromnetz verbunden. Heute wird, wie auch bei PV-Anlagen, überschüssiger Strom ins Netz eingespeist. „Weil für Strom aus Photovoltaik und aus Wasserkraft jeweils verschiedene Einspeisevergütungen gelten, mussten wir ein neues Messkonzept mit zwei Zählern aufbauen. Das ist in der Lage, die Einspeisungen getrennt darzustellen“, erklärt Henke. Eine Aufgabe, der sich viele Unternehmen nicht gewachsen sahen. „Mir wurden oft blumige Versprechungen gemacht und dann doch Standard-Lösungen angeboten, die nicht passten.“

Erst von der OVAG und einem ihrer Kooperationspartner für den Bau von PV-Anlagen aus Bad Nauheim fühlte sich Andreas Henke verstanden. „Die Zusammenarbeit war stets sehr lösungsorientiert. Die Umsetzung und der Bau verliefen problemlos, die Anlage läuft super.“ Ihm sei bewusst, dass mit Gegebenheiten gearbeitet werden musste, die eben nicht alltäglich seien. „Umso erfreulicher, dass hier individuelle Lösun-

gen gefunden wurden, dass man sich Gedanken gemacht und das gemeinsam umgesetzt hat.“

Dank des passenden Ökostrom-Tarifes kann Andreas Henke nun komplett auf fossile Energieträger verzichten, zumal das Wohnhaus über Infrarotheizungen auch elektrisch beheizt wird. „Ich freue mich, dass ich zwei erneuerbare Energieträger parallel nutzen kann.“ Man sollte, findet Andreas Henke, seine Möglichkeiten nutzen. „Wir können nicht alles auf die Politik abwälzen, sondern müssen auch selbst etwas tun – am besten mit regionalen Partnern.“

### WEITERE INFORMATIONEN

Sie wollen eine PV-Anlage installieren? Die OVAG bietet ein Rundum-sorglos-Paket – informieren Sie sich!

Die Vorteile auf einen Blick:

- 100 % klimaneutraler Strom vom Hausdach
- mehr Unabhängigkeit vom Strompreis
- Wertsteigerung der eigenen Immobilie
- OVAG als kompetenter und verlässlicher Partner
- maßgeschneiderte Anlagengrößen und Leistungen
- Installation durch zuverlässige Fachbetriebe
- schnelle Realisierung und attraktive Konditionen
- Vergütung für überschüssig eingespeisten Strom
- auf Wunsch mit Speicher für mehr Unabhängigkeit

[pv@ovag.de](mailto:pv@ovag.de)  
[www.ovag.de/photovoltaik](http://www.ovag.de/photovoltaik)



*„Hier oben entschleunigt man. Man hört die Vögel, schaut in die Landschaft – das ist Wellness für die Seele.“*

*Markus Gerlach, Bürgermeister Kefenrod*

## AUF DEM WEG ZUM WOHNZIMMER IM FREIEN

Die Landesgartenschau wirft ihre Schatten voraus – Heute: Büdingen und Kefenrod



Ein Garten ist mehr als nur Grün – er ist ein lebendiges Bild, das mit Farben, Düften und Formen spielt und Räume für Ruhe und zum Staunen schafft. Das will auch die Landesgartenschau 2027 (LGS) in Oberhessen bieten. In jeder Ausgabe von *Unser Oberhessen* stellen wir deshalb zwei der teilnehmenden Kommunen vor.

### KEFENROD: EINE GEMEINDE MACHT SICH AUF DEN WEG

Wer in Kefenrod auf den Hügel steigt, versteht schnell, warum dieser Ort besondere Perspektiven bietet. Die Gemeinde liegt im östlichsten Teil der Wetterau. Hinter den Feldern beginnt der Main-Kinzig-Kreis. Eine Idylle. Lange waren Rad- und Wanderwege rund um Kefenrod jedoch nur schwach ausgebaut. Nun verändert sich durch die LGS Wichtiges – und die Gemeinde nutzt die Gelegenheit für einen spürbaren Aufbruch. Ein Schwerpunkt ist der Ausbau der Wege. Der geplante Seemenbachradweg soll die Verbindung nach Büdingen deutlich verbessern. Gleichzeitig arbeitet die Gemeinde an einem neuen Wanderwegekonzept. Rundwanderwege sollen nicht nur um

Kefenrod, sondern auch um die Ortsteile führen. Zwei neue Aussichtspunkte werden dabei zu Anziehungspunkten. Am Waldrand entstand der Platz „Am Strauch“. Dort öffnet sich der Blick über die Landschaft des Vogelsbergs. Sitzgelegenheiten, eine Panoramatafel und eine Liege laden dazu ein, den Moment zu genießen. Bürgermeister Markus Gerlach beschreibt den Ort so: „Hier oben entschleunigt man. Man hört die Vögel, schaut in die Landschaft – das ist Wellness für die Seele.“ Wenn die Sonne langsam hinter den Hügeln verschwindet, zeigt sich die besondere Atmosphäre des Platzes – Sundownboulevard in Oberhessen.

Auf der anderen Seite des Ortes entsteht mit dem Aussichtspunkt „Am Herchenberg“ das Pendant. Auch dort wird ein Rastplatz mit Sitzmöglichkeiten und Panoramatafel geschaffen. Von diesem Punkt reicht der Blick in den Spessart und in die Rhön. Der Rundwanderweg trifft hier auf den Fernwanderweg Oberhessensteig und schafft damit eine neue Verbindung in die Region.

Doch der Aufbruch zeigt sich nicht nur auf den Höhen rund um Kefenrod. Auch im Ort tut sich vieles. Rund um Rathausplatz, Backhausplatz und den Seemenbach wächst eine „grüne Mitte“. Ein Bouleplatz, eine Outdoorfitness- und Calisthenicsanlage sowie neue Aufenthaltsflächen schaffen Platz für Begegnungen. Am Seemenbach wird zudem ein Zugang zum Wasser gestaltet, mit abgeflachtem Ufer und Sitzsteinen. Diese Projekte im Zuge der Landesgartenschau haben dem Ehrenamt einen Schub gegeben, schildert Gerlach. Mit Fördermitteln im Rahmen der Landesgartenschau wurde das historische Backhaus saniert. Die Pizza aus dem Backofen sei unschlagbar, schwärmt der Bürgermeister. Für Gerlach ist die Landesgar-



*„Das ist Social Media im Freien. Menschen begegnen sich, kommen ins Gespräch, tauschen Neuigkeiten aus – ganz analog. Die frische Luft und Bewegung gibt es gratis.“*

*Benjamin Harris, Bürgermeister Büdingen*

tenschau vor allem ein Infrastrukturprojekt, in dessen Genuss Kefenrod so in den nächsten Jahren nicht mehr kommen wird. Der Vorsitzende des Vereins „Lebendiges Kefenrod“, Manfred Sinner, räumt mit einem Missverständnis auf. Viele wären überzeugt, dass die Landesgartenschau für die Besucher sei. „Das stimmt so nicht. Sie ist in erster Linie eine Investition für die Kefenröder Bürger.“

### BÜDINGEN: WOHNZIMMER IM FREIEN

Drei Jugendliche sitzen im Gras und zählen lachend die Klimmzüge ihres Freundes an der Calisthenics-Anlage. Ein kleines Mädchen lässt entschlossen sein Spielzeug fallen und steuert auf den Springbrunnen zu. Drei Seniorinnen aus dem nahegelegenen Kursana haben ihre Rollatoren an einer Bank geparkt und beobachten die Szene schmunzelnd. Mai 2027 – ein warmer Vormittag im neuen Stadtpark von Büdingen. Alt und Jung teilen sich die Grünflächen. Der Aufenthalt fühlt sich an wie ein tiefer Atemzug. Büdingen hat ein neues grünes Herz – und eine Achse, die den Park mit der historischen Altstadt verbindet.

Noch ist diese Szene Zukunftsmusik. Doch viel fehlt nicht mehr. Bauleiter Christopher Blos pendelt derzeit zwischen den drei großen Parkanlagen der LGS. Der Stadtpark in Büdingen ist dabei der einzige neu entstehende Park. Auf rund 25.000 Quadratmetern der ehemaligen Sportanlage wächst eine neue Grünfläche – ein Projekt, das die Attraktivität der Stadt deutlich steigern soll. Mitte März 2026 laufen die Arbeiten auf Hochtouren. Bagger bewegen Erde, Wege zeichnen sich bereits ab. Entlang der Eberhard-Bauner-Allee markieren frisch gesetzte Randsteine die künftigen Regengärten. Sie lassen den geschwungenen Rundweg erahnen, der später einmal etwa 400 Meter lang sein wird. Die zentrale Wiese dient künftig nicht nur als Picknickfläche. Sie ist zugleich Teil des Hochwasserschutzes.

Bei Starkregen kann Wasser aufgenommen werden. Auch die Regengärten entlang der Straße erfüllen mehrere Funktionen. Sie sammeln Oberflächenwasser und schaffen Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Bäume sorgen für Schatten und tragen dazu bei, die Temperaturen an heißen Tagen spürbar zu senken. Der neue Park zeigt, dass Klimaanpassung und Aufenthaltsqualität durchaus zusammenpassen. „Für die Besucher ist es Social Media im Freien. Menschen begegnen sich, kommen ins Gespräch, beobachten einander oder tauschen Neuigkeiten aus – ganz analog. Die frische Luft und die Bewegung gibt es gratis“, sagt Bürgermeister Benjamin Harris. Auf Höhe des Kindergartens „Wassertröpfchen“ entsteht ein inklusiver Spielplatz. In unmittelbarer Nähe folgen eine Calisthenics-Anlage und ein Basketballkorb. Zwei Boulebahnen und eine Tischtennisplatte ergänzen das Angebot. Richtung Seemenbach wird es naturnaher. Holz, Steine und kleine Hügel schaffen eine Landschaft zum Klettern, Balancieren und Entdecken. Direkt am Bach entsteht zudem ein neuer Klimahain – rund 100 Bäume. Die ausgewählten Arten kommen sowohl mit trockenen als auch mit feuchten Bedingungen zurecht. Auch vor dem Rathaus verändert sich das Bild. Neben der Willi-Zinnkann-Halle entsteht mit dem Stadtsofa eine Sitztribüne. Die Fläche kann für kleinere Veranstaltungen, spontane Treffen oder die Pause zwischen durch genutzt werden. Zurück in die Zukunft: Wer das Strandgefühl liebt, setzt sich später mit Freunden auf die neuen Sitzsteine am Seemenbach – und lässt dort den Abend ausklingen. Einen Sundowner inklusive.

Ob Traumwald mit Apfelarche, der neu gestaltete Erlenborn in Michelau, die Info-Tafeln auf den Steinern in Düdelsheim, die Selfieportale in Rohrbach oder das sanierte Backhaus in Wolf – an vielen Stellen wird und wurde bereits gewerkelt. Das Engagement der Ehrenamtlichen – auch in der Veranstaltungsplanung – ist groß.



# INFRASTRUKTUR FÜR DIE ZUKUNFT

Landesgartenschau: ovag Netz GmbH setzt viele zusätzliche Maßnahmen um

Am 22. April 2027 beginnt die Landesgartenschau Oberhessen. Für Hessen ist es ein Novum: Zum ersten Mal tragen gleich elf Kommunen ein gemeinsames Fest für Natur, Kultur und Begegnung aus. Dabei bringt jede Kommune ihre eigenen Orte, Veranstaltungen und Geschichten ein. Schon jetzt wirft das Ereignis seine Schatten voraus. Herzstück der Schau sind der Bad Salzhausener Kurpark und der Gederner Schlosspark sowie der dann neu gestaltete Büdinger Stadtpark. Insbesondere in diesen drei „Ankerkommunen“ wird derzeit fleißig gebaut und saniert. Das betrifft auch die ovag Netz GmbH.

„Im Zuge der Landesgartenschau finden zahlreiche Bauarbeiten statt, in die wir als Netzbetreiber involviert sind, weil dort technische Infrastruktur geschaffen oder erneuert werden muss“, erklärt Christian Wenzel, Netzbezirksleiter

Nidda. Die elf LGS-Kommunen liegen bis auf Echzell im Gebiet des Netzbezirks Nidda, der für Koordination und Umsetzung der Baumaßnahmen zuständig ist. Dabei wird das Notwendige mit dem Nützlichen verbunden. „Alles, was wir speziell für die Landesgartenschau machen, ist bis auf sehr wenige Ausnahmen nachhaltig. Denn die Infrastruktur bleibt auch über die LGS hinaus bestehen und kann künftig weiterhin sinnvoll genutzt werden.“ Darüber hinaus ergeben sich durch die Planungen in fast allen teilnehmenden Kommunen auch Möglichkeiten für ohnehin notwendige Arbeiten, die nun – um Synergieeffekte zu nutzen – gleich miterledigt werden. „Es ergibt natürlich Sinn, sich anzuschauen, was die Veranstalter und die Kommunen planen und dann zu schauen, wo wir Arbeiten, die ohnehin in den nächsten Jahren gemacht werden müssten, direkt erledigen können“,

sagt Wenzel. Nach diesem Muster gehe die ovag Netz GmbH ohnehin immer vor, wenn Baumaßnahmen geplant werden.

„In Büdingen, Nidda und Gedern passiert bereits viel. Das sind dann hauptsächlich auch Maßnahmen, die für uns zusätzlich zum normalen Tagesgeschäft anfallen“, erklärt Christian Wenzel. In Büdingen werden derzeit die Sportplätze im Zentrum rückgebaut und in einen Stadtpark umgewandelt. Dort wurden im Zuge der Bauarbeiten bereits Kabel umverlegt, die unter anderem das Rathaus und die Willi-Zinnkann-Halle mit Strom versorgen. „Diese waren an den ursprünglichen Stellen im Weg, es ging dabei aber auch darum, sie überflutungssicher zu machen“, berichtet Wenzel. Eine bestehende Trafostation im Park wird technisch saniert. Im Park wird zudem ein neuer Verteiler für einen Festplatz gebaut. „Dort können bei einem Fest

Bühnentechnik oder ähnliches angeschlossen werden“, erklärt Wenzel.

Der Gederner Schlosspark wird ebenfalls komplett saniert. Auch dort richtet die ovag Netz GmbH im Auftrag der Kommunen mehrere Festplatzverteiler ein, die auch über die LGS hinaus genutzt werden können. Zudem wird im gesamten Park die Beleuchtung erneuert. „Die historischen Leuchten bleiben erhalten und werden mit LEDs ausgerüstet, aber es werden auch neue Wege und somit neue Beleuchtung geschaffen.“ Auch das Eingangportal zum Park wird von der ovag Netz GmbH erschlossen. Nach der Schau soll die Infrastruktur dort für Wohnmobil-Stellplätze genutzt werden. Der Schotterparkplatz in der Ober-Seeemer Straße wird neu befestigt. Eine bestehende Ladesäule wurde dafür rückgebaut, zur LGS werden dann vier neue Säulen mit acht Ladepunkten erschlossen und aufgestellt. Dort gibt es auch einen Standort für eine künftige Trafostation, mit der eine Erweiterung dieser Ladekapazitäten möglich wäre.

Der Bad Salzhausener Kurpark wird ebenfalls komplett saniert. „Hier richten wir Festplatzverteiler ein und die Quellen bekommen neue Anschlüsse.“ Zudem wird es eine temporäre Trafostation für die LGS geben. Auf dem Parkplatz West entstehen für die Dauer der Landes-

gartenschau Ladesäulen, die später in Wohnmobil-Stellplätze umgewandelt werden sollen. Vor Beginn der Landesgartenschau werden zudem in der Kurstraße und der Kurallee Kabel erneuert. „Die dortigen Mittel- und Niederspannungskabel stammen teilweise noch aus den 50er Jahren und sind somit am Ende der zu erwartenden betrieblichen Nutzungsdauer. Deshalb nutzen wir die Situation und erneuern diese auf einer Länge von insgesamt etwa einem Kilometer“, sagt Wenzel. Auch die Kabel der Straßenbeleuchtung werden mit erneuert. Das sei eine Herausforderung, da dort viele alte und teils sehr große Bäume stehen. „Wir werden das bei den Bauarbeiten natürlich berücksichtigen und möglichst schonende Verfahren wählen.“ Zudem wird dort eine Station für E-Mobilität gebaut, die nach der LGS für ein neues Baugebiet, das dort entstehen soll, genutzt wird.

„Bei den Tiefbauarbeiten sind – abgesehen von den Baumaßnahmen in der Kurstraße – Landesgartenschau und Kommunen federführend. Wir stimmen uns so ab, dass wir ‚unsere‘ Maßnahmen da jeweils mit anhängen können“, erklärt Wenzel. „Wir sind hier gut organisiert und konnten alle Arbeiten so einpassen, dass wir bislang überall im Plan sind, teilweise sogar voraus.“

## ABLESETERMINE

In den nächsten Monaten werden von einigen Zählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder für die wir um Ablesung bitten werden.

Die nächsten Ablesungen werden wie folgt benötigt:

### IM SEPTEMBER 2026

- > Feldatal
- > Freiensteinau
- > Grebenhain
- > Herbstein
- > Lautertal
- > Mücke
- > Schotten
- > Ulrichstein

Die Zählerstände können bequem online mitgeteilt werden:

> [www.ovag-netz.de/zaehlerstand](http://www.ovag-netz.de/zaehlerstand)

Alternativ können Sie den Stand gerne über den auf die Selbstablesekarten aufgedruckten QR-Code (Achtung: vier Wochen gültig) melden oder die von uns zugesandten Selbstablesekarten ausfüllen und zeitnah und ausschließlich per Post an uns zurückschicken.

**Wichtig:** Bitte keine ausgefüllten Karten einscannen und per E-Mail schicken oder faxen. Sollten unsere Mitarbeiter (die sich in jedem Fall ausweisen und Ihre Stromzähler-Nummer nennen können) Zählerstände bei Ihnen ablesen, bitten wir Sie, ihnen ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen.

Unsere mit Zählerablesungen beauftragten Mitarbeiter sind das ganze Jahr über im gesamten Versorgungsgebiet unterwegs:

Lothar Wolfgang Bressemer, Volker Eckhardt, Bettina Jüngling, Gabriele Heume-Schmidt, Simone Hofmann-Kochenburger, Sandra Lobner, Holger Reuter, Dirk Schmidt.

Bei fehlendem Zählerstand wird der Verbrauch errechnet.

# SICHER VERNETZT

Der OVAG-Wasserbereich ist 1000. Mitglied im Arbeitskreis UP KRITIS

Es ist eine clevere Idee: Ein Arbeitskreis mit Online-Plattform, über die sich Betreiber kritischer Infrastrukturen wie die OVAG austauschen, um sich gegen Angriffe von außen bestmöglich zu schützen. Einen solchen Arbeitskreis bietet der Bund allen, die irgendwie mit kritischen Infrastrukturen in Zusammenhang stehen, seien es Strom, Wasser, Lebensmittel oder Dienstleistungen, seien es Unternehmen, Verbände oder staatliche Stellen. Der Bereich Wasser der OVAG ist diesem Arbeitskreis als 1000. Mitglied beigetreten. Ein guter Grund, um die Partnerschaft zu feiern. Da das hessische Innenministerium den „Runden Tisch KRITIS“ ausrichtet, hat sich Nicole Krombach vom Wasserwerk dort mit Vertretern der Landesverwaltung getroffen.

Sie war es auch, die die Idee hatte, Teil der „UP KRITIS“, also der Unabhängigen Partnerschaft Kritischer Infrastrukturen, zu werden. Schließlich kann auch die OVAG nur profitieren von einer Zusammenarbeit, bei der sich die Betreiber und staatliche Stellen in verschiedenen Gremien austauschen. „Dabei geht es etwa um technische, organisatorische und politische Fragestellungen“, berichtet Nicole Krombach. „Wir können uns austauschen über Fragen wie: Welche Technik setzen die anderen ein? Wie ist die Bedrohungslage für Wassernetze derzeit konkret? Welche Folgen haben die aktuellen Kriege und Krisen auf der Welt hier für uns in Deutschland und Hessen? Wie gehen andere vor, wenn tatsächlich eine Bedrohungslage entsteht und wie bereiten sie sich darauf vor?“ Eine zentrale Rolle spielt etwa die Cybersicherheit.

Voneinander lernen, bessere Lösungen finden – das ist das Motto, das hinter UP KRITIS steht. Das zentrale Ziel ist es, die Resilienz der Kritischen Infrastruktur zu erhöhen und zu stabilisieren. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos. Konkret kann Nicole Krombach sich an Branchen- und Themenarbeitskreisen beteiligen. Am wichtigsten sind für sie jedoch derzeit die regelmäßigen Updates des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zur Bedrohungslage und die Warnmeldungen zur IT- und OT-Sicherheit, also zur Cybersicherheit und zur Sicherheit von Betriebstechnologien (Operational Technologies). Über die Online-Plattform des UP KRITIS werden Termine, Informationen und Dateien ausgetauscht – alles auf streng vertraulicher Basis.

## STETIGE WEITERENTWICKLUNG

Selbstverständlich wappnet sich auch der Wasserbereich der OVAG gegen Bedrohungslagen – mit dem Informationssicherheitsmanagementsystem (ISMS), das für den ganzen Bereich gilt. Es gibt eine mindestens dreijährige Nachweispflicht gegenüber dem BSI. Nicole Krombach ist die interne ISMS-Beauftragte und erklärt den Hintergrund des ISMS: „Wir sind verpflichtet, alle IT-Systeme, Gebäude, Komponenten und Prozesse, die für die Wasserförderung maßgeblich sind, nach dem Stand der Technik abzusichern. Alle Daten und Systeme müssen immer verfügbar und verbindlich sein, vor Angriffen von außen geschützt werden und vertraulich behandelt werden.“ Für alle im Bereich Wasser Beschäftigten gibt es dazu zum Beispiel Handlungsanweisungen in Betriebshandbüchern und Unterweisungen. Darin ist etwa geregelt, wie man mit vertraulichen Daten umgeht und wie man sich in den verschiedenen Schutz-zonen verhält. „Das ISMS beinhaltet auch eine Risikoanalyse, bei der ständig geschaut wird, ob Risiken neu auftreten oder sich verändern und wie man ihnen begegnen muss“, erklärt Nicole Krombach.

Ein ganzes Team kümmert sich bei der OVAG um die Einhaltung und Weiterentwicklung des ISMS. Die ISMS-Beauftragte berichtet regelmäßig an den Abteilungsleiter Wasser Franz Poltrum, der für die Einhaltung des ISMS verantwortlich ist. „Aber alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Wasserwerk sind dafür verantwortlich, durch unser Verhalten an der Resilienz unseres Systems mitzuwirken“, bekräftigt Nicole Krombach. Übrigens: Ein solches ISMS gibt es in der OVAG-Gruppe selbstverständlich auch für den Netzbereich.



## FEUER, FUNKEN UND VIEL FREUDE

OVAG und Freiwillige Feuerwehr Lich präsentieren das Capitol Symphonie Orchester

„Hätte Georg Friedrich Händel Lich gekannt, wäre seine ‚Feuerwerksmusik‘ die ‚Feuerwehrmusik‘ geworden“ – da ist sich „Musik-Doktor“ Ralph Philipp Ziegler sicher, der gemeinsam mit dem Capitol Symphonie Orchester und Solisten am Freitag, dem 14. August 2026 bei „Lich im Park“ auch der OVAG und der dortigen Feuerwehr seine Reverenz erweist. Unter dem Motto „Feuer, Funken und viel Freude“ wird an diesem Abend, der in das 150-jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Lich e.V. eingebettet ist, genauso klassisch gegläntzt wie sinfonisch gerockt – das Beste aus Klassik, Rock, Pop und Musical.

Das tun die Musikerinnen und Musiker des Capitol Symphonie Orchesters schon seit Jahrzehnten und sind an den Größen der Rock- und Pop-Szene geschult. Ganz vorn steht aber natürlich erstmal die Klassik, und die ist bei einem feurigen Anlass natürlich in der Tat Händels „Musick for the Royal Fireworks“, der weltberühmten Feuerwerksmusik. Die ist so grandios, strahlend und voller Energie, dass sie auch fast 300 Jahre nach ihrer Entstehung noch zum Glänzendsten des Repertoires überhaupt zählt.

Der kraftvollen, funkensprühenden Musik des Barock stellt das Capitol Symphonie Orchester natürlich reichlich Musik voller Energie und Emotion aus dem Heute gegenüber: von berührendem Pop über rauschende Filmmusik bis zu kraftvollem Hardrock – natürlich immer mit dem Breitwand-Klangkörper des Sinfonieorchesters. Mit Glanzlichtern wie „Hey Jude“ von den Beatles und der „Bohemian Rhapsody“ von Queen, Hymnen wie Adeles „Skyfall“ oder witzigen Klassikern à la „Ghostbusters“ – die bekanntlich in Amerikas berühmtester Feuerwache logieren. Mit den Solisten der Produktion ist dabei für charismatische Stimmen gesorgt. Katrin Glenz ist eine der großen Stim-

men ihres Fachs und musikalische Überzeugungstäterin – sie ist nicht nur um den halben Globus unterwegs, sie gibt der Musik einfach auch alles an Passion und Klang. Thomas Bopp mit seiner wandlungsfähigen, charakterstarken Stimme ist das perfekte männliche Gegenüber – und hat in der letzten Zeit unter anderem mehrfach gemeinsam mit Robbie Williams auf der Bühne gestanden. Carsten Rupp rundet als stilsicherer Bariton das Ensemble bestens ab.

Das Capitol Symphonie Orchester musiziert genauso facettenreich und mitreißend in seinem Stammhaus, dem glamourösen Capitol Theater Offenbach, wie es auch in die weite Welt fährt. Beispielsweise ins Royal Opera House in Muscat im Oman oder in diesem Jahr auf ganz großer Asien-Tour. Die Qualitäten der Musikerinnen und Musiker basieren auf der Erfahrung mit vielen Originalkünstlern von Peter Gabriel über den Klezmer-Großmeister Giora Feidman bis zur Rapperin Hayiti.

Dirigentin Judith Kubitz war unter anderem Leiterin der Berliner Seefestspiele, dirigierte bei den Baden-Badener Osterfestspielen, im Gewandhaus, in Südafrika, Lateinamerika, China und Japan. Und sie bringt immer ihren unvergleichlichen Esprit mit.

## VORVERKAUF

Tickets (Sitzplätze ab 38 Euro, Stehplätze zu 20 Euro, zzgl. Ticketsystem-Gebühr) sind online buchbar unter <https://shop.ovag.tixu.io/> oder telefonisch bei der Ticket-Hotline 06031 6848-1113 (montags-freitags 13-18 Uhr).





## RASANT ENTWICKELT – JEDEN TAG

Die OVAG-Gruppe vergibt auch 2026 wieder zwei Ausbildungsplätze zum Fachinformatiker für Systemintegration (m/w/d)

Als Hendrik Weil nach dem Abi zur OVAG-Gruppe kam, hat ihm eines an seiner Ausbildung besonders gut gefallen: dass er vom ersten Tag an so richtig dabei war im Bereich Benutzerservice, dass er sofort mit raus fuhr zu anderen Kolleginnen und Kollegen, die neue Hardware benötigten und bei Aufbau und Installation unterstützte. „Dadurch lernte ich sehr schnell sehr viele Leute in meinem Betrieb kennen, an allen Standorten und hatte auch von Anfang an Verantwortung.“ Zu Beginn war natürlich immer der Ausbilder oder ein Kollege an seiner Seite, doch schnell konnte er selbständig arbeiten, eigenständig seine Termine planen und durchführen.

Das zeichnet die Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration bei der OVAG-Gruppe aus, wie Ausbilder Marcus Lerch ebenfalls betont: „Dass unsere Auszubildenden – natürlich mit Anleitung – sofort mitten ins Geschehen geworfen werden.“ Daher sollten sie auch eine gewisse Affinität zu IT-Themen mitbringen, wenn sie gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen für Planung, Installation und den Betrieb von IT-Systemen im Unternehmen zuständig sind. Der Job

beinhaltet, verschiedenste Hard- sowie Softwarekomponenten und komplexe Systeme einzurichten. Im Laufe der drei Ausbildungsjahre durchlaufen die angehenden Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker die Bereiche IT-Systemintegration und -konfiguration (Hardware/Software), Netzwerkadministration und IT-Sicherheit und Datenbanksysteme und Datensicherung. Dabei arbeiten sie an konkreten, auch eigenen Projekten mit. Hendrik Weil zum Beispiel hat am Austausch der W-Lan-Infrastruktur mitgewirkt. Dabei ist die gute, familiäre Atmosphäre im IT-Team ein großes Plus für ihn. „Ich komme immer gerne her, das Team ist cool, die Ausbilder auch.“ Wobei er, wie in der IT der OVAG-Gruppe üblich, bereits in der Ausbildung teilweise mobil arbeiten konnte, sobald das inhaltlich möglich war. Die Entscheidung, seine Ausbildung bei der OVAG-Gruppe zu machen, hat er bisher keinen Tag bereut.

Sein Ausbilder Marcus Lerch wünscht sich viele Bewerbungen auf die Ausbildungsplätze ab 2027. Man muss dafür eine gute mittlere Reife, Fachabitur oder Abitur vorweisen mit guten Noten in Mathematik, Deutsch und Englisch und IT-affin sein

„In der IT geht die Entwicklung so rasant vorstatten, dass es fast täglich etwas Neues zu lernen gibt.“

Hendrik Weil

sowie ein gutes logisches Denkvermögen und eine schnelle Auffassungsgabe haben. Es handelt sich um eine duale Ausbildung im Betrieb und der Berufsschule. Auch die Zukunftsperspektiven sind glänzend: „Wer nach der Ausbildung bei der OVAG-Gruppe bleibt – die Chancen dafür stehen sehr gut –, kann sich noch zum Betriebswirt für Informationsverarbeitung weiterbilden, ein berufs begleitendes Informatikstudium dran hängen oder andere Zusatzqualifikationen in speziellen IT-Bereichen ansteuern.“ Mittlerweile ist Hendrik Weil 22 Jahre alt und hat seine Abschlussprü-

fungen hinter sich gebracht. Er ist von der OVAG-Gruppe übernommen worden und arbeitet zunächst weiter im Sachgebiet Informationstechnologie/Netze. Jungen Menschen, die sich bei der OVAG-Gruppe auf die Ausbildungsplätze zum Fachinformatiker bewerben möchten, rät er vor allem: „Neugierde, Freude am Umgang mit Menschen und die Offenheit, sich ständig weiterzubilden. Denn in der IT geht die Entwicklung so rasant vorstatten, dass es fast täglich etwas Neues zu lernen gibt.“ Eben das ist es, was den Beruf für ihn so spannend macht.

### WEITERE INFORMATIONEN

Wer sich für den Ausbildungsberuf Fachinformatiker für Systemintegration bei der OVAG-Gruppe interessiert, findet weitere Informationen zu Inhalten, Vergütung, zur Bewerbung und zum Bewerbungsprozess online:



Weitere Informationen zu den übrigen Ausbildungsberufen gibt es unter:

[www.ovag-gruppe.de/karriere](http://www.ovag-gruppe.de/karriere)

## EIN ABENTEUER NUR FÜR EUCH

10 x 2 Jugendliche können Super-Mario-Filmtag im eigenen Kinosaal im Lumos Kino gewinnen

Seit Jahrzehnten begeistert der wohl berühmteste Klempner der Videospieldwelt Millionen Fans auf der ganzen Welt. Mit dem Animationshit „The Super Mario Bros.“ hat Mario auch die Kinoleinwand erobert – voller Action, Humor und natürlich jeder Menge Pilz-Power. Und genau deshalb möchten wir mit euch noch einmal in das bunte Pilz-Königreich eintauchen – allerdings nicht auf der Spielkonsole, sondern im Lumos Kino in Nidda.

Dort zeigen wir in einem Saal, der nur für uns reserviert ist, gleich zwei Filme: „Super Mario Bros.“ und „Super Mario Bros. 2“. Der Filmtag startet bereits gegen Mittag. Eine Popcorn- und Softdrink-Flatrate gehören natürlich genauso dazu wie ein gemeinsames Essen zwischen den Filmen.

10 x 2 Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren können diesen außergewöhnlichen Tag zusammen mit uns am Sonntag, dem 11. Oktober 2026, erleben. Treffpunkt ist direkt am Kino in Nidda.

## GEWINNSPIEL

WER MIT BEGLEITUNG DABEI SEIN MÖCHTE, SENDET EINE E-MAIL AN: [teenergy@ovag.de](mailto:teenergy@ovag.de) oder eine Postkarte an: **OVAG, Öffentlichkeitsarbeit**  
Hanauer Str. 9-13  
61169 Friedberg.

> Stichwort: „teenergy – Super Mario“  
> Einsendeschluss: 16.08.2026  
> Wichtig: Bitte vollständige Adresse angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen im Alter von 12 bis 20. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf [www.ovag-gruppe.de/datenschutz](http://www.ovag-gruppe.de/datenschutz). Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.



Die Vorstandsmitglieder Peter Dierschke, Werner Ruf und Marlu Müller-Bremm auf dem Weltacker-Areal in Friedberg-Fauerbach. Das linke Foto zeigt, wie der Acker aussieht, wenn die Früchte dann wachsen. Interessierte sind dort herzlich willkommen, der Verein sucht weitere Mitstreiter, um die zahlreichen Aufgaben rund um den Weltacker auch künftig bewältigen zu können.

# DIE WELT AUF 2.000 QUADRATMETERN

Bildungsprojekt Weltacker Wetterau will zeigen, was Landwirtschaft ist

2.000 Quadratmeter. So viel Ackerland steht – zumindest rechnerisch – jedem Menschen auf der Welt zur Verfügung. „Würde man das weltweit vorhandene Ackerland durch die Anzahl der Menschen teilen, dann käme man auf diese Fläche“, sagt Peter Dierschke, Vorstandsmitglied und Triebfeder des Weltackers Wetterau. Der liegt in Fauerbach und ist eben genau so groß: 2.000 Quadratmeter. Das ist weniger als ein Drittel eines Fußballfeldes. In Fauerbach liegt dieser Vergleich nahe, das Land grenzt an die Anlage des dortigen Fußballvereins an. Und doch ist es mehr als genug, um einen Menschen zu ernähren.

Auf dem Weltacker wächst, was uns ernährt und versorgt: Getreide, Kartoffeln, Kohl, Karotten, aber auch Mais und Soja als Futterpflanzen für Tiere, Zuckerrüben, Baumwolle für Kleidung, Sonnenblumen für Speiseöl sowie Raps für Biodiesel. „Wir wollen zeigen, was auf den Äckern der Welt wächst. Für

uns geht es dabei um die Fragen: Was ist Landwirtschaft? Was macht Natur?“, sagt Dierschke. Die wichtigsten Kulturen beziehungsweise Gruppen von Kulturen hat die Zukunftsstiftung Landwirtschaft definiert und deren anteilige Anbaufläche maßstabsgetreu auf 2.000 Quadratmeter heruntergebrochen. Eins-zu-eins umsetzen lässt sich das freilich nicht auf jedem der weltweit 36 Äcker der Weltacker-Gemeinschaft. „Wir bauen zwar auch ein paar Exoten an, aber Kulturen wie Erdnüsse, Zuckerrohr oder Baumwolle sind bei uns in Deutschland nicht möglich“, sagt Dierschke. Dort bemüht man sich um adäquaten und landestypischen Ersatz, beispielsweise die genannte Zuckerrübe oder Flachs statt Baumwolle. Der Weltacker Wetterau zeigt mehr als 40 verschiedene Kulturen in weit mehr als 60 Sorten. Etwa ein Drittel davon macht die Gemüse-Vielfalt aus, die ihren Platz in den Hausgärten der Welt hat.

Der Weltacker sei ein Ort des Lernens, auch wenn das auf den ersten Blick erst mal nicht so aussieht. Mitte April, zum Zeitpunkt des Besuchs, wächst auf dem Acker noch nicht viel. Die Erde ist aber bereits umgegraben und aufgelockert. Stäbe markieren verschiedene Pflanzareale. Hier und da sind schmale Pfade zu erkennen. Auf einem langen Streifen wächst schon der Weizen. Bald schon soll es hier grünen. Dann werden auch Infotafeln zu den einzelnen Kulturen aufgestellt. „Es ist auch ein Ort des Experimentierens und eine Einladung, zu verstehen, wie eng Ackerbau, Ernährung und Konsum miteinander verbunden sind und wie sehr sich das weltweit unterscheidet“, sagt Dierschke. „Woher kommt unser Essen? Was macht das mit der Welt, dem Klima, den Menschen?“ Er nennt Beispiele: Sojabohnen etwa, die als Futter für Schweine, Geflügel und Rinder angebaut werden und Palmfett, das in zahlreichen Produkten wie Nutella steckt. Beide Kulturen führten auch

dazu, dass Urwald gerodet werde. „Viele Menschen gehen heute ins Geschäft und kaufen diese Dinge, wissen aber gar nicht, wo die eigentlich herkommen.“

## JEDER IST WILLKOMMEN

Der Weltacker in Fauerbach geht 2026 in sein drittes Jahr. Vorher waren auf dem Areal, das ein Landwirt bewirtschaftet, die tegut Saisongärten untergebracht. Auch dieses Jahr gibt es im hinteren Teil des Areal 14 Parzellen für Saisongärten, die von Privatpersonen bewirtschaftet werden. Zudem gibt es zwei Klassenbeete für die Fauerbacher Grundschule. Um den Weltacker selbst kümmert sich der Verein Weltacker Wetterau. Rund 40 Mitglieder, die konzipieren, säen, hegen und ernten. Die Ernteerträge werden zur Gewinnung von Saatgut sowie von den Vereinsmitgliedern genutzt. Immer montags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr ist jemand vor Ort. Kurz: Hier kann man nicht nur die Früchte der Welt kennen lernen, sondern auch die, die sie anbauen.

Und das ist erst der Anfang. Wenn Peter Dierschke über Möglichkeiten spricht, kommt er ins Schwärmen. „Mitmach-Angebote auf dem Acker, Führungen, ein Ackerquiz, Themen-Workshops, Saatgutgewinnung, die Verarbeitung der Feldfrüchte, spielerisch unser Bildungsmaterial nutzen – so vieles ist möglich. Ziel ist es, Erlebnisse zu ermöglichen, Sachverhalte anschaulich zu machen und ins Gespräch zu kommen.“ Der Weltacker ist in erster Linie ein Bildungsprojekt. „Schulklassen sind herzlich eingeladen, aber auch Studenten, Menschen im Freiwilligendienst, Einzelpersonen,

Familien, Teams aus Betrieben, Vereine, jeder ist willkommen.“ Neben dem Ackerbau an sich gelte es, Bildungsangebote zu gestalten, handwerkliche Arbeiten zu erledigen, all das zu organisieren – und auch die Vereinsarbeit muss gemacht werden. „Wir freuen uns über neue Mitglieder, Helfer, über Know-how und Gestaltungswillen“, fasst es Peter Dierschke zusammen. Auch Spenden und Sponsoren seien willkommen. Das große Ziel ist es, irgendwann einen hauptamtlichen Gärtner einstellen zu können.

## WEITERE INFORMATIONEN

Weltacker Wetterau  
Am Runden Garten  
61169 Friedberg  
peter.dierschke@weltacker-wetterau.de

Mitglieder sind montags und mittwochs jeweils von 10 bis 12 Uhr vor Ort, Besucher sind willkommen.

[www.weltackerwetterau.de](http://www.weltackerwetterau.de)



## DAS NETZ AM LAUFEN HALTEN

Timo Gröninger (22) ist Elektroanlagenmonteur im Netzbezirk Friedberg

Ich arbeite als Monteur für die ovag Netz GmbH im Netzbezirk Friedberg. Dort bin ich im Bereich „Betrieb“ tätig. Das heißt, ich warte und pflege das aktive Stromnetz, vom Hausanschluss über die Anschlusskabel bis zur Trafostation und dem Umspannwerk. Man könnte auch sagen: Ich bin mit dafür verantwortlich, das Netz reibungslos am Laufen zu halten. Die ovagNetz GmbH ist Betreiberin des regionalen Strom-Verteilnetzes und betreut im gesamten Netzgebiet unter anderem 21 Umspannwerke, rund 10.000 Kilometer Kabel beziehungsweise Freileitung und

rund 150.000 Anschlüsse, wozu beispielsweise jedes Wohnhaus in Oberhessen zählt. Der Netzbezirk Friedberg deckt einen Teil dieses Gebietes ab und erstreckt sich von Bad Vilbel im Süden bis nach Großen-Linden im Norden und von Rosbach im Westen bis nach Florstadt im Osten.

An meinem Beruf schätze ich besonders, dass er sehr abwechslungsreich ist und dass ich viel draußen unterwegs bin. Natürlich sitze ich zwecks Dokumentation auch regelmäßig am Schreibtisch, aber ein reiner Bürojob wäre für mich

undenkbar. Sehr schön ist auch, dass wir uns im Bereich Betrieb in hohem Maße selbst organisieren. Das heißt, wir können oft selbst entscheiden, welche Aufgaben wir nach Priorität wann und wie angehen – natürlich abgesehen von Störungen.

Zu meinen Aufgaben gehört beispielsweise die Wartung von Trafostationen. Das machen wir regelmäßig. Dabei überprüfen wir, ob die Betriebsmittel einwandfrei funktionieren und testen, ob sie im Bedarfsfall – also bei einer Störung – richtig abschalten. Dazu

*„Ich arbeite, wo ich wohne. Einerseits bedeutet das kurze Wege, man hat aber auch das Gefühl, etwas für die Region zu leisten, in der man lebt.“*

Timo Gröninger

gehört aber auch, dass wir die Station sauber halten und überprüfen, ob sie korrekt gegen unerlaubtes Eindringen gesichert ist und ob beispielsweise die vorgeschriebenen Warntafeln alle vorhanden und gut lesbar sind. Neben Wartung und Pflege ist das Beheben von Störungen ein wichtiger Teil meiner Tätigkeit. Wenn eine Störung gemeldet wird, dann fahre ich mit meinen Kollegen dorthin, um die Störung „rauszumessen“, also festzustellen, an welcher Stelle sie genau liegt. Dann ist es an uns, sie zu beheben.

### WARTUNG UND PFLEGE

Ich bin, mit einer kurzen Unterbrechung aufgrund der Meisterschule, seit 2020 bei der ovag Netz GmbH. Ich habe hier meine Ausbildung zum Elektroanlagenmonteur gemacht und war anschließend bereits im Netzbezirk Friedberg in verschiedenen Bereichen tätig. Dann habe ich ein Jahr unterbrochen, um die Meisterschule zu besuchen. Es war mir wichtig, das zeitnah nach meiner Ausbildung anzupacken, denn hier lernt man noch eine ganze Menge dazu – und das wollte ich nutzen, solange die Ausbildung noch relativ „frisch“ ist. Das Unternehmen hat mich hier unterstützt, sodass ich nach der erfolgreichen Meisterprüfung zur ovag Netz GmbH zurückkehren konnte. Das fand ich wirklich super – aber auch die Art und Weise, wie die Ausbildung hier organisiert ist, sucht seinesgleichen. Als Auszubildender bekommt man hier viele Einblicke, auch in andere Bereiche des Unternehmens und wird wirklich

gefördert. Zur Prüfungsvorbereitung fahren alle Auszubildenden beispielsweise für einige Tage nach Bad Kissingen, um sich dort gemeinsam vorzubereiten. Auch die Möglichkeiten auf dem Ausbildungsgelände sind toll. So etwas findet man nicht in jedem Unternehmen und ich habe das sehr geschätzt. Der Übergang von der Ausbildung in den Beruf verlief problemlos. Wir haben ein wirklich gutes Arbeitsklima, das macht in meinen Augen viel aus.

Nach meiner Meisterprüfung war ich zunächst im Sachgebiet NB tätig, die für die Straßenbeleuchtung zuständig ist. Dort war ich bei der LED-Umrüstung der Gemeinde Altenstadt eingesetzt. Innerhalb eines halben Jahres haben wir da rund 1.400 konventionelle Leuchten durch neue LED-Leuchten ersetzt. Nach Abschluss dieses Projektes kam ich in den Bereich Betrieb, wo ich heute noch tätig bin.

Die OVAG beziehungsweise die ovag Netz GmbH gehören für mich als Ockstädter zum Bild der Region. Nach einem Praktikum war für mich klar, dass ich dort meine Ausbildung machen möchte, zumal ich technisch und handwerklich affin bin. Ich arbeite dort, wo ich wohne. Das bedeutet einerseits natürlich kurze Wege, man hat aber auch das Gefühl, etwas für die Region zu leisten, in der man lebt und sieht das in meinem Fall auch bei der täglichen Arbeit. Das ist ein schönes Gefühl. —

## OBERHESSEN: GROSSARTIG UND VIELFÄLTIG

50 Exemplare des Buches „24 Stunden in Oberhessen“ zu gewinnen



„24 Stunden in Oberhessen“ – ein Buch, das zeigt, wie großartig und vielfältig das Leben in unserer Heimat ist, in der Wetterau, dem Vogelsberg und dem Landkreis Gießen. 40 Fotografen sind an einem Tag für uns ausgeschwärmt, um an 230 unterschiedlichen Plätzen festzuhalten, was vor ihren Kameras geschah. Das Besondere: Dabei wird ein Tag – also 24 Stunden – in Oberhessen vollständig abgedeckt, denn die Fotografen waren für dieses Projekt rund um die Uhr im Einsatz.

Entstanden ist ein großformatiger Bildband, der zeigt, wie schön es in Ihrer Region ist. Ein repräsentativer Querschnitt zwischen HighTech-Unternehmen und traditionellem Handwerk, zwischen Arbeitswelt, Bildung und Freizeitgestaltung. Es geht um Freizeit, Arbeit, Geburt, Liebe, Religion, ... kurz: um alle Facetten, die Leben ausmachen.

### GEWINNSPIEL



WER EIN EXEMPLAR GEWINNEN MÖCHTE, SENDET EINE E-MAIL AN: [aktion@ovag.de](mailto:aktion@ovag.de) oder eine Postkarte an: **OVAG, Öffentlichkeitsarbeit Hanauer Str. 9-13 61169 Friedberg.**

> Stichwort: „24 Stunden“  
> Einsendeschluss: 16.08.2026  
> Wichtig: Bitte vollständige Adresse angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf [www.ovag-gruppe.de/datenschutz](http://www.ovag-gruppe.de/datenschutz). Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

# LEBENSWEIT UND ZUKUNFTSORIENTIERT

## Ranstadt im Wetteraukreis

In unserer Serie „OVAG vor Ort“ stellen wir in jeder Ausgabe eine Stadt oder Gemeinde in unserem Versorgungsgebiet vor – anhand einiger jener Menschen, die sie prägen und zu einem lebenswerten Flecken Erde in unserer Region machen.

Die Gemeinde Ranstadt liegt zentral im Wetteraukreis an den Bundesstraßen 275 und 457. Lebenswert und zukunftsorientiert – so beschreibt sich die Wetterauer Gemeinde mit rund 5.340 Einwohnern auf ihrer Homepage selbst. Und die fünf Ortsteile Ranstadt, Bellmuth, Bobenhausen I, Dauernheim und Ober-Mockstadt haben sowohl für Jung als auch Alt eine Menge zu bieten. Es gibt zahlreiche kulturelle Angebote sowie ein reges und rühriges Vereinsleben. Das Wappen der Gemeinde – mit dem schwarzen Hirschen – weist noch heute auf die Stolberger Vergangenheit hin. Im Ortsbild selbst verweist darauf noch heute das alte Hofgut. Es ist nicht das einzige Baudenkmal in der Gemeinde. Imposant ist beispielsweise auch die evangelische Pfarrkirche in Ober-Mockstadt, deren charakteristischer Turm von Weitem schon gut zu sehen ist.

Mehr Informationen: [www.ranstadt.de](http://www.ranstadt.de)



### DIE BÜRGERMEISTERIN

Für Cäcilia Reichert-Dietzel ist klar, wofür sie Politik macht: für ihr Zuhause. „Ranstadt ist für mich der schönste Ort der Welt“, sagt sie. Genau dieser persönliche Bezug prägt ihren Blick auf die Kommune. Ihr Weg in die Politik begann nicht im Rathaus, sondern in der

Jugendarbeit. Sie engagierte sich in der kirchlichen Arbeit, begleitete Freizeiten und lernte dort, wie Gruppen funktionieren. Demokratische Prozesse, Diskussionen, Verantwortung: All das gehörte für sie von Anfang an dazu. Der entscheidende Impuls kam mit der Einführung der direkten Bürgermeisterwahl, die in der Gemeinde für Diskussionen sorgte. „Uns hat weniger die Person gestört als die Art der Entscheidungsfindung“, sagt sie. Gemeinsam mit rund 20 Gleichgesinnten wollte sie sich einbringen, stellte sich parteiübergreifend vor und entschied sich schließlich für die SPD. Auch wegen der Offenheit gegenüber jungen Stimmen. Mehr als zwei Jahrzehnte später prägt sie die Gemeinde entscheidend mit und hat dabei vor allem den Umgang miteinander im Blick. Mehr Zusammenarbeit auf Augenhöhe, weniger Lagerdenken, Orientierung an der Sache. „Wir müssen lernen, konstruktiver zu streiten“, sagt sie. Politisch, und gesellschaftlich.

Inhaltlich sieht sie die Kommune vor großen Herausforderungen. Gesellschaftliche Veränderungen, insbesondere in Familienstrukturen, verlangten ein Umdenken. Gleichzeitig gehe es

darum, Teilhabe für unterschiedliche Generationen und Bedürfnisse zu generieren. Ein zweites großes Thema ist für sie der Umgang mit Digitalisierung und künstlicher Intelligenz. Ablehnung sei keine Option. Gleichzeitig plädiert sie für einen bewussten Einsatz. Dieser Spagat zwischen Fortschritt und Menschlichkeit prägt viele ihrer Vorhaben. Die Verwaltung soll digitaler, effizienter und zunehmend papierlos werden. Gleichzeitig will sie den persönlichen Kontakt stärken, mit Raum für Gespräche, Zwischentöne und echtes Zuhören.

Dass ihr der persönliche Austausch wichtig ist, zeigt sich auch abseits des politischen Alltags. Sie nimmt sich bewusst Zeit für Gespräche, etwa mit älteren Bürgern, deren Lebensgeschichten sie sammelt und festhält. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten draußen. Orte wie die Hardt oder der Glauberg bedeuten für sie: Weitblick, Geschichte und Verbundenheit. Mit drei Worten fasst sie zusammen, wie sie die Gemeinde sieht: „Zuhause, modern, echt.“ Drei Begriffe, die nicht nur ein Gefühl beschreiben, sondern politischen Anspruch: eine Kommune gestalten, die sich entwickelt, ohne ihre Wurzeln zu verlieren. —

Wo früher eine Scheune stand, sitzt heute die Zentrale eines Unternehmens mit rund 250 Mitarbeitern. Ralf Altvatter hat seinen Betrieb, dsa-altvatter GmbH, genau dort aufgebaut, wo er verwurzelt ist – in Bellmuth. Mit 21 Jahren macht er sich selbstständig. „Von null“, wie er sagt. Die Idee kommt eher zufällig: Während eines Nebenjobs beim Bund analysiert er Zahlen und erkennt das Potenzial im Dienstleistungsbereich rund ums Gebäude. Den nötigen Meistertitel im Gebäudereinigerhandwerk holt er kurzerhand 1995 in München nach.

1993 gründet Altvatter sein Unternehmen, aus dem 1997 die dsa-Altvatter GmbH hervorgeht. Heute umfasst das Portfolio klassische Gebäudereinigung, Sonderleistungen und alles rund um Hygiene und Versorgung. Gerade in der Corona-Zeit zahlt sich das aus: „Wir konnten liefern, während andere es nicht konnten.“

Wachstum ist für den Unternehmer selbstverständlich. „Wir haben uns jedes Jahr weiterentwickelt.“ Dabei setzt er früh auf Technik, eigene Software und inzwischen auch auf Robotik. Reinigungsmaschinen, die eigenständig

arbeiten, gehören längst zum Alltag. Trotzdem bleibt das Unternehmen regional geprägt. Die meisten Mitarbeiter kommen aus der Umgebung, das Einsatzgebiet liegt im Umkreis von etwa 50 Kilometern. „Wir wollen hier vor Ort etwas bewegen“, sagt er. Auffällig ist auch, wie Ralf Altvatter über die Arbeitsumgebung spricht. Farben, Wasser, Energie, sogar Feng Shui spielen eine Rolle. „Ob man daran glaubt oder nicht, wir machen das seit 20 Jahren“, sagt er. Das Ziel: eine positive Atmosphäre für die Mitarbeiter. Und die scheint zu wirken. „Im Büro entstehen die Visionen.“

Für die Zukunft setzt er auf Weiterentwicklung und Übergabe. Schritt für Schritt will er jüngeren Kräften mehr Raum geben. Sein Anspruch bleibt derselbe: „Zielorientiert, menschlich, strukturiert.“ Was ihn bis heute antreibt? Vielleicht genau das, was ihn schon mit 21 starten ließ: die Überzeugung, dass man Dinge selbst in die Hand nehmen muss. Oder, wie er es selbst sagt: „Von nichts kommt nichts.“

Vielleicht ist es genau diese Haltung, die erklärt, warum Altvatter morgens immer noch mit einem Lächeln aufsteht. Am



### DER UNTERNEHMER

liebsten ist er dann draußen mit seinem Hund unterwegs. „Hauptsache, die Sonne scheint mir ins Gesicht.“ —



## DER BRANDINSPEKTOR

Der 30-jährige Daniel Trautmann ist Berufsfeuerwehrmann und seit rund einem Jahr Gemeindebrandinspektor in Ranstadt. Eine Rolle, die viel Verantwortung mit sich bringt. „Das Ganze hat sich eigentlich eher ergeben“, sagt er über seinen Weg. Geplant sei das so nicht gewesen, aber rückblickend passe vieles zusammen. Geboren in Frankfurt am Main, aufgewachsen in Ostheim, kommt er 2012 nach Ranstadt. Der Einstieg in

die Feuerwehr passiert eher zufällig. EM 2016, alte Bekannte aus Ranstadt fragen ihn, ob er sich eine Übung anschauen will. „Ich war direkt Feuer und Flamme“, sagt Trautmann. Kurz darauf tritt er in die Freiwillige Feuerwehr ein, wird später stellvertretender Wehrführer.

Parallel dazu geht er seinen beruflichen Weg konsequent weiter. Er studiert Allgemeine Energietechnik und später im Master Gebäudeenergietechnik. Für ihn die Grundlage für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst. 2020 bewirbt er sich deutschlandweit bei Berufsfeuerwehren – Hamburg, Köln, mehrere Städte stehen zur Auswahl. Am Ende wird es Frankfurt. Dort absolviert er seine Ausbildung, ist in der Grundausbildung in Frankfurt, später an der Landesfeuerwehrschule in Kassel und zeitweise auch in Rostock. 2025 schließt er seine Ausbildung ab. Heute verbindet er beides: den 24-Stunden-Dienst bei der Berufsfeuerwehr und die Verantwortung als Gemeindebrandinspektor in Ran-

stadt. Eine Kombination, die viel Planung erfordert. „Ich versuche, Termine so zu legen, dass ich zwei, drei Tage intensiv Feuerwehr machen kann und dann wieder Zeit für die Familie habe“, erklärt er. Seine Tochter ist drei Jahre alt und ein wichtiger Fixpunkt im Alltag.

Das erste Jahr als Gemeindebrandinspektor sei herausfordernd gewesen. Vieles musste neu strukturiert werden. Dazu kamen mehrere große Einsätze, die nachwirkten. Zentraler Teil seiner Arbeit ist deshalb nicht nur der Einsatzdienst, sondern Organisation und Kommunikation. „Man muss die Leute mitnehmen“, sagt er. Zielorientiertes Arbeiten sei essenziell: „Mit offenem Blick, keine Möglichkeiten ausschließen, sondern verschiedene Optionen prüfen.“ Besonders wichtig ist ihm ein Projektteam, das er aufgebaut hat. Junge Kameraden aus verschiedenen Abteilungen arbeiten dort an besonderen Beschaffungen und neuen Ideen. Erste Ergebnisse werden inzwischen umgesetzt.

Für Bernd Stiebeling ist Ranstadt kein Projekt, sondern Herkunft. „Ich bin hier in der Hintergasse aufgewachsen“, sagt er, und schon dieser Satz klingt nach Selbstverständlichkeit. Er ist Jahrgang 1957. Schule in der Region, Ausbildung zum Industriekaufmann bei Hassia – eigentlich ein klassischer Start. Doch der Plan hält nicht lange. Durch die Bundeswehr wird die erste Arbeitsstelle unterbrochen, und nach der Rückkehr ist sie weg. Was folgt, ist kein geradliniger Neustart, sondern eher einer, der sich später als prägend erweist. „Der Gemeindevorstand hat jemanden gebraucht fürs Standesamt, Meldeamt und Ortsgericht“, berichtet er.

Kein großer Karriereentwurf, eher ein Dazukommen, Bleiben, Mitwachsen. Jahrzehntlang arbeitet er im Rathaus, nah an den Menschen, nah am Alltag. Am greifbarsten ist seine Arbeit bis heute im Ortsgericht. „Wir machen Unterschriftsbeglaubigungen für das Grundbuchamt, Vereine und Schätzun-

gen von Grundstücken“, sagt er sachlich. „Das ist ehrenamtlich“, fügt er hinzu, als müsse er daran erinnern, dass es neben der Routine auch eine Haltung ist. Was ihn daran hält, ist weniger die Aufgabe als das Dazwischen. Der Kontakt zum Rathaus, zu den Menschen, die ihn oft seit Jahren kennen. „Für mich ist das auch ein Übergang“, sagt er. „Ich gehe langsam ins Rentenalter über, aber so bleibe ich noch verbunden.“ Neben dem Ortsgericht war er über viele Jahre auch in der Nachbarschaftshilfe aktiv, von 2009 bis 2022 leitend. Eine Idee, die im Ort gut ankam, aber irgendwann an Grenzen stieß. „Wir haben irgendwann keine Helfer mehr gefunden“, sagt er knapp. Kein Vorwurf, eine Feststellung.

Wenn er über Ranstadt spricht, wird der Ton weicher. „Hier herrscht eine gute Atmosphäre“, sagt er. „Man kennt sich, man hilft sich. Heimat eben.“ Wenn man ihn fragt, was Ranstadt für ihn ausmacht, kommt keine große



## DER RÜHRIGE

Formel, sondern Bilder: Spaziergänge, Fahrrad fahren, bekannte Gesichter, ein kurzer Gruß. „Man kennt sich einfach“, sagt er. „Ranstadt ist eine Wohlfühl-Gemeinde.“ Heute, nach Jahrzehnten im Rathaus und im Ehrenamt, verschiebt sich sein Fokus. Familie, Enkel, mehr freie Zeit. Nicht als Bruch, eher als leiser Übergang aus einem langen Arbeitsleben heraus.



## DIE MACHERIN

Roswitha Petzold sitzt in Dauernheim an einem Ort, den sie selbst mit aufgebaut hat: dem Haus der Begegnung. Ein Gebäude, das inzwischen Treffpunkt für ein ganzes Dorf geworden ist.

„Wir haben gesagt, wir fangen einfach an. Wenn die Motivation da ist, darf sie nicht verloren gehen“, sagt Petzold. Und genau so klingt ihre politische Biografie auch: anpackend, pragmatisch. Obwohl

ihre Wurzeln in Dauernheim liegen, beginnt ihre Laufbahn weit weg davon, führt vom Vogelsberg über Ausbildung und Beruf bis nach Offenbach. Industriekauffrau, später politische Geschäftsführungsarbeit, Frauen- und Jugendarbeit, Betriebsrat. Petzold beschreibt diese Zeit als politisches Fundament. „Mein Herz hing schon immer daran, gemeinsam etwas zu erreichen“, sagt sie.

Zurück in der Wetterau: Kommunalpolitik, Kreistag, Ortsbeirat, später Fraktionsarbeit. Immer wieder auch mit Brüchen, weil Beruf und Ehrenamt sich überlagern. „Das war wirklich ein Kampf“, sagt sie über die Vereinbarkeit von Führungsjob und politischem Mandat. Der entscheidende Einschnitt kommt später. Weg von politischen Gremien, hin zur Dorfentwicklung. Dauernheim steht zu dieser Zeit vor einem Strukturwandel, klassische Dorfinfrastruktur bricht weg. „Uns war klar: Wenn wir warten, ist die Energie weg“, sagt Petzold. Stattdessen entstehen kleine

Projekte: renovierte Felsenkellertüren, ein neugestalteter Dorfplatz, ein Kinderprojekt mit bemalter Wand. Aus diesen Einzelaktionen wächst das Haus der Begegnung. In Eigenarbeit hergerichtet, dann strukturiert organisiert. „Wir haben monatelang geputzt, gestrichen, repariert, um es noch vor dem Umbau nutzbar zu machen.“ Wichtig wird dabei ein Grundprinzip, das Petzold immer wieder betont: Offenheit statt Abgrenzung. „Das sollte eine Gemeinschaft für alle werden. Sonst geht so etwas kaputt.“

Christa Mansky, heute stellvertretende Vorsitzende, beschreibt das so: „Das ist ein eingespieltes Team. Wenn einer ausfällt, macht der andere weiter.“ Dauernheim hat sich dadurch verändert. Es ist ein Ort mit hoher Vereinsdichte und vielen Angeboten geworden, die den sozialen Zusammenhalt stärken. Was beide verbindet, ist ein bestimmtes Verständnis von Dorfentwicklung: „Wir gehen positiv ran. Nicht gegeneinander, sondern miteinander.“

Wer verstehen will, wie Ober-Mockstadt funktioniert, kommt an ihm kaum vorbei: Markus Weiser. Der 55-Jährige steht seit zehn Jahren an der Spitze des Musikvereins und gehört zu denen, die das Leben im Ort zusammenhalten. Dabei geht es um mehr als Musik. „60 bis 65 Prozent ist bei uns die Gemeinschaft“, sagt er. Proben, Konzerte, Auftritte – das sei wichtig. Aber entscheidend sei, was daraus entsteht: Begegnung, Verlässlichkeit, Zusammenhalt.

Weiser ist im Ort aufgewachsen. „Wir sind in diese Strukturen reingewachsen und wollen das nie aufgeben.“ Während er beruflich im Facility Management in Frankfurt arbeitet, liegt sein Lebensmittelpunkt im Dorf. „Ich mag die Stadt, aber ich bin froh, wenn ich abends wieder rausfahre.“ Im Verein spiegelt sich, wie sehr sich das Leben verändert hat. Verbindlichkeit sei heute keine Selbstverständlichkeit mehr. „Früher war klar: Dienstag ist Probe.“ Heute konkurrieren

Arbeit, Freizeit und digitale Ablenkung miteinander. „WhatsApp hilft uns, alles schnell zu organisieren, macht aber auch einiges kaputt.“ Eine Absage in der Gruppe könne schnell weitere nach sich ziehen. Trotzdem funktioniert das Miteinander. Dazu braucht es laut Weiser einen offenen und verständnisvollen Ansatz, der auch die Jüngeren mitnimmt. Sein Ansatz: Lösungen finden, flexibel bleiben und die Menschen im Blick behalten. Wie stark Gemeinschaft tragen kann, zeigt sich im Kleinen. Ein Mitglied mit Einschränkungen ist seit über 20 Jahren Teil des Orchesters. Noten lesen kann er nicht, aber er spielt, merkt sich Abläufe und gehört dazu. „Das ist seine Familie“, sagt Weiser. Ein Satz, der viel darüber erzählt, was ein Verein leisten kann. Doch auch das Dorf selbst verändert sich. Neue Bewohner ziehen zu, bringen andere Lebensrhythmen mit. „Viele wollen hier wohnen, aber nicht unbedingt Teil des Vereinslebens werden“, sagt Weiser. Aber: „Ohne diese Strukturen funktioniert ein Dorf



## DER MUSIKER

nicht.“ Für die Zukunft wünscht er sich mehr junge Menschen, die nicht nur reinschnuppern, sondern bleiben.

Wenn er nicht arbeitet oder im Verein aktiv ist, ist er meist rund ums Haus oder draußen unterwegs. Einen Lieblingsplatz braucht er nicht. „Das Dorf an sich“, sagt er. „Das reicht.“



Chris Kolonko (I.) moderiert das kommende Internationale OVAG Varieté im Januar und Februar, Rebecca Siemoneit-Barum die Weihnachts-Revue.



# AUSVERKAUFT UND STEHENDE OVATIONEN

Ansporn für die Zukunft: Über die Planung im OVAG Theater DOLCE

Rückblick auf das 22. Internationale OVAG Varieté im Januar und Februar in Bad Nauheim: Wie fiel das Resümee aus? Was plant das Unternehmen im neuen OVAG Theater DOLCE? Die beiden Mitverantwortlichen Beatrice Kaiser und Julian Klein von der OVAG im Interview.

**Beatrice Kaiser:** Neben dem subjektiven Empfinden gibt es für ein gerechtes Resümee objektive Kriterien. Alle 54 Shows ausverkauft, bei jeder Veranstaltung ein begeistertes Publikum mit stehenden Ovationen, sehr gute Vorverkaufszahlen für das kommende Jahr. Mehr geht eigentlich nicht.

*Also Business as usual?*

**Julian Klein:** Vom Ergebnis her ja. Aber bei allem Erfolg gilt dieser Grundsatz auf keinen Fall. Jede Produktion gehen wir in der Planung mit großer Ernsthaftigkeit und Akribie wie zuvor an, als sei es das erste Mal, das Gesamtkunstwerk OVAG-Varieté detailliert vorzubereiten.

*Rührt aus dieser Erfahrung auch die Zuversicht, das OVAG Theater DOLCE erfolgreich führen zu können?*

**Kaiser:** Neben dem Marketing, das jedes Unternehmen, das sich im Wettbewerb befindet, im Blick haben sollte, bauen wir natürlich auf eine über 20-jährige Bühnenerfahrung als Veran-

stalter. Die Resonanz auf unser Varieté, die vielen Nachfragen, die wir ständig erhalten, haben uns darin bekräftigt, dass das Potenzial des OVAG Theaters DOLCE lange noch nicht ausgeschöpft ist.

**Klein:** Man darf nicht vergessen: In der Vergangenheit hat die OVAG natürlich noch nie große Anstrengungen unternommen, Menschen außerhalb ihres angestammten Versorgungsgebietes für ihre kulturellen Veranstaltungen zu werben. Weil es eben in erster Linie ein kultureller Beitrag für die Menschen in unserer Region ist. Das wird sich nun entscheidend ändern, der Blickwinkel wird sich automatisch erheblich weiten. Dass die OVAG im Zuge dessen auf ihre eigentlichen Kernkompetenzen von Strom, Wasser und Services aufmerksam macht, ist ein willkommener Effekt.

*Sie haben bereits im Vorfeld angekündigt, dass sich die Menschen künftig auf drei Varieté-Produktionen im Jahr freuen dürfen. Haben Sie keine Bedenken, dass Sie sich damit selbst Konkurrenz machen?*

**Klein:** Nein. Ganz abgesehen davon, dass wir die Werbung dafür bundesweit ausrichten werden, gibt es in Deutschland Varietéhäuser, die zwölf Monate im Jahr spielen – mit wechselnden Programmen und wechselnden Artisten. Es gibt ja auch Menschen, die gehen mehrere Male im Jahr in die Oper oder ins Theater, weil eben eine andere Aufführung auf gleichem Niveau angeboten wird.

**Kaiser:** Unsere drei künftigen Shows werden sich maßgeblich unterscheiden. Sollte ein Besucher ein Ticket für alle drei Veranstaltungen erstehen, soll er das Theater jedes Mal mit völlig anderen Eindrücken begeistert verlassen. Der Kern jeder Show sind und bleiben jedoch die Artisten. Und bei der Auswahl legen wir wie gewohnt Wert auf Weltklasse, auf originelle und neue Nummern, vorherige Publikumsliebhaber und auf vielversprechende Newcomer.

**Klein:** Zum Beispiel unsere Weihnachts-Revue. Betritt der Besucher im Dezember unser Theater, wird das allein rein optisch eine neue Erfahrung sein. Weihnachtliches Ambiente erwartet ihn. Und: Rebecca Siemoneit-Barum moderiert und singt – und bringt eine siebenköpfige Band mit. So etwas gab es beim OVAG-Varieté noch nie. Mit den Crystal Ladies konnten Legenden des Varietés gewonnen werden, Gennady Tkachenko-Papizh, ein Künstler, der auf der ganzen Welt zu Hause ist, mehrfacher Golden-Buzzer-Gewinner, imitiert nur mit seiner Stimme auf unglaubliche Weise Tier- und Winterimpressionen. Insgesamt 35 Artisten aus zwölf Ländern in weihnachtlichem Glanz. Kulinarische Angebote des Hotels Dolce vervollständigen diesen Kultur- und Sinnesgenuss. Im Januar und Februar folgt das 23. Internationale OVAG-Varieté in der gewohnten Weltklasse-Qualität. Diesmal so international wie noch nie: 40 Artisten aus 21 Nationen.

**Kaiser:** Im Mai wollen wir das Varieté stets einem Thema unterordnen. 2027 lautet das Motto: „Elvis rocks Varieté“. Mit Oliver Steinhoff haben wir einen der wohl renommiertesten Elvis-Darsteller Deutschlands. Um ihn ist eine Show

gebaut, die, sagen wir es mal so – recht „amerikanisch“ ist. Breakdance, aus Las Vegas, eine Akrobatin, die sich auf einer Harley mit Handständen kapriziert, Breakdance aus Deutschland, Diabolo-Kunst aus Taiwan, Hula Hoop aus Frankreich, Zopfhänger aus Polen, Großillusionen aus Deutschland und Puerto Rico, Tänzerinnen im Vegas-Stil, fünf Russen, die vom Sprungbrett aus in den Artistenhimmel abheben. Dazu die besten Songs von Elvis. Das wird einen Rausch der Sinne geben.

*Was passiert an den restlichen Tagen im OVAG Theater DOLCE?*

**Klein:** Hier sind vor allem Theater- und Musicalproduktionen anderer Veranstalter zu nennen. Einen besonderen Platz genießen nach wie vor Vereine und Institutionen aus der Region. Daran wird sich nichts ändern. Darüber hinaus wollen wir selbst Künstler verpflichten, die ein breites Spektrum abdecken, um den Menschen in der Region hochwertige Kunst zu einem verträglichen Preis anbieten und auch dauerhaft halten zu können.

*Können Sie schon Namen nennen?*

**Kaiser:** Ja, gewiss. Am 13. Oktober kommt Wladimir Kaminer, am 22. Oktober macht Vince Ebert im Rahmen seiner Abschiedstournee bei uns Halt und am 8. November gastieren Marielle Millowitsch und Walter Sittler mit ihrem Erfolgsstück „Alte Liebe“. Im nächsten Jahr freuen wir uns am 20. März auf eine Heinz-Erhard-Revue und am 29. Mai haben wir die Zusage von All Well, also den vormaligen Biermösl Blosn. Derzeit führen wir noch die Verhandlung mit einer großen Comedian Harmonists-Show.

**Klein:** Wichtig für uns ist, dass das bisherige Engagement für die kulturellen Bedürfnisse von Vereinen und Veranstaltern in der Region unter dem Betrieb des Theaters nicht abgespenst gemacht wird. Im Gegenteil: Viele unserer Gäste möchten wir auf unsere Kulturregion aufmerksam machen.

## VERANSTALTUNGEN

11.10.2026  
Jugendsinfonieorchester Wetterau

13.10.2026  
Lesung mit Wladimir Kaminer

1.11.2026  
Georgian Ballett

6.11.2026  
Yakari – Why not (Familienmusical)

8.11.2026  
Marielle Millowitsch & Walter Sittler  
in „Alte Liebe“

14.11.2026  
Die Schneekönigin (Musical)

16.–22.11.2026  
Theater Assenheim mit „Sherlock Holmes“

4.11.2026–1.1.2027  
Weihnachts-Revue mit  
Rebecca Siemoneit-Barum und 35 Artisten  
aus 12 Nationen

3.1.2027  
Der Nussknacker (Ballett)

12.1.–14.2.2027  
Internationales OVAG Varieté mit  
Chris Kolonko und 40 Artisten  
aus 21 Nationen

18.2.2027  
Tabaluga (Kindermusical)

20.2.2027  
Best of Musicals

26.2.2027  
Schwanensee (Ballett)

30.4.–23.5.2027  
„Elvis rocks Varieté“ mit Oliver Steinhoff  
und Weltklasse-Artisten aus 10 Nationen

Vorverkauf ab sofort  
online unter  
[shop.ovag.tixu.io](http://shop.ovag.tixu.io),  
unter 06031 6848-1113 sowie an allen  
Vorverkaufsstellen.

### IMMER INFORMIERT – MIT DEM THEATER-NEWSLETTER

Bleiben Sie auf dem Laufenden mit unserem Theater-Newsletter: aktuelle Infos, spannende Hintergründe und exklusive Einblicke. Schreiben Sie einfach eine E-Mail an [ovagtheater@ovag.de](mailto:ovagtheater@ovag.de), um sich anzumelden.

[ovagtheater@ovag.de](mailto:ovagtheater@ovag.de)



Jerry Ullah, Shahzad Ahmed (Taxi Schmidt), Sven Rischen (VGO), Patrick Krug, Erster Kreisbeigeordneter des Vogelsbergkreises, Lars Wicke, Bürgermeister Grebenau (v.l.)

© VGO/Michael Bruch

# VGO STARTET PILOTPROJEKT ZUR ONLINEBUCHUNG IM ANRUF-LINIEN-TAXI VB-38

Die Verkehrsgesellschaft Oberhessen (VGO) treibt die Digitalisierung im öffentlichen Nahverkehr voran. Jetzt wurde ein neues Pilotprojekt vorgestellt: Fahrgäste des Anruf-Linien-Taxis (ALT) der Linie VB-38 können ihre Fahrten ab sofort bequem online buchen.

Die Linie VB-38 verbindet Grebenau und seine Stadtteile mit dem Alsfelder Stadtteil Lingelbach und der Kreisstadt Lauterbach, insbesondere dem Nordbahnhof und der Innenstadt sowie dem Stadtteil Wernges. Mit der neuen Onlinebuchung wird der Zugang zum ALT-Angebot deutlich vereinfacht. Fahrgäste können ihren Fahrtwunsch schnell und unkompliziert digital anmelden – ein Anruf beim durchführenden Verkehrsunternehmen „Taxi Schmidt“ ist nicht mehr zwingend erforderlich – die telefonische Anmeldung bleibt aber weiterhin möglich. Das Projekt basiert auf dem System T.DiMo des Rhein-Main-Verkehrs-

bunds (RMV), dessen Unterstützung maßgeblich zur Umsetzung beigetragen hat. Gebucht wird entweder über das Buchungsportal unter [buchung.vgo.de](http://buchung.vgo.de), über die RMVgo-App oder über die Verbindungsauskunft auf [www.vgo.de](http://www.vgo.de). Nach einer erfolgreichen technischen Einführungsphase ist das System inzwischen stabil im Einsatz. Die VGO nutzt nun einen Ortstermin, um das neue Angebot der Öffentlichkeit vorzustellen. Der Erste Kreisbeigeordnete des Vogelsbergkreises Patrick Krug betont: „Mit der Onlinebuchung machen wir einen wichtigen Schritt hin zu einem moderneren und nutzerfreundlicheren Nahverkehr im ländlichen Raum. Gerade flexible Angebote wie das Anruf-Linien-Taxi profitieren von digitalen Lösungen.“

Auch Grebenaus Bürgermeister Lars Wicke sieht Vorteile für die Bürger: „Das neue Buchungssystem erleichtert den Zugang zum öffentlichen Nahverkehr

erheblich. Es ist ein echter Gewinn für die Mobilität in unserer Stadt und den Stadtteilen und stärkt die Attraktivität des Angebots.“

Sven Rischen, Prokurist der VGO, ergänzt: „Unser Ziel ist es, den Fahrgästen möglichst einfache und flexible Buchungsmöglichkeiten zu bieten. Mit der Onlinebuchung im ALT-Verkehr sammeln wir wichtige Erfahrungen für die Weiterentwicklung digitaler Services im gesamten VGO-Gebiet.“

Auch bei „Taxi Schmidt“ stößt die neue Lösung auf positive Resonanz: Die digitale Buchungsmöglichkeit ergänzt die bestehenden Abläufe und trägt dazu bei, die Disposition effizienter zu gestalten. Geschäftsführer Shahzad Ahmed und Prokurist Jerry Ullah ergänzen: „Gleichzeitig bleibt die telefonische Buchung weiterhin ein wichtiger und verlässlicher Zugang für alle Fahrgäste.“

## SO FUNKTIONIERT DIE ONLINE-BUCHUNG FÜR DAS ALT VB-38:

Fahrgäste können auf drei Wegen buchen:

- unter [buchung.vgo.de](http://buchung.vgo.de)
- über die Verbindungssuche der RMVgo-App
- in der Verbindungsauskunft auf [www.vgo.de](http://www.vgo.de)



Gut zu wissen:

- Buchungen sind bis 60 Minuten vor Abfahrt möglich.
- Vorausbuchungen sind bis zu 7 Tage vorab möglich.
- Häufig genutzte Verbindungen können als Favoriten gespeichert werden.
- Es gilt der RMV-Tarif, Fahrkarten sind beim Fahrpersonal erhältlich.

Telefonische Buchungen sind weiter möglich unter:

Taxi Schmidt

Telefon 06631 4711  
täglich von 7 bis 19 Uhr  
Fahrten vor 8 Uhr müssen am Vortag angemeldet werden, keine Innerortsbedienung.

Weitere Infos [www.vgo.de](http://www.vgo.de)

# GEMEINSAME ERINNERUNGEN SCHAFFEN

5 exklusive Foto-Shootings für Paare, Familien und Freunde zu gewinnen

Es gibt viele Momente, die es wert sind, festgehalten zu werden und genau das möchten wir – nämlich Bilder schaffen, die noch viele Jahre später an schöne Augenblicke erinnern. Zusammen mit dem Fotografen Dennis Böcher aus Münzenberg verlosen wir fünf Fotoshootings für jeweils bis zu fünf Personen. Egal ob alleine, zu zweit als Paar, beste Freunde, Mädels-Clique oder ganze Familie – jeder kann mitmachen.

Dem Fotografen liegt es besonders am Herzen, dass sich jeder wohl fühlt, damit er die schönen, natürlichen Emotionen festhalten kann. Für Dennis Böcher ist das Fotografieren mehr als nur ein Job: „Fotografie ist meine große Leidenschaft, die schon in meiner Kindheit begann. Ich liebe es, Menschen und Emotionen in meinen Bildern festzuhalten. Ich möchte euch damit unvergessliche Erinnerungen schenken, die ein Leben lang halten.“

Das Shooting findet am Sonntag, dem 6. September 2026, in Bad Nauheim im Freien statt. Bei schlechtem Wetter wird es entsprechend innerhalb Bad Nauheims verlegt.

Das Shooting wird pro Gewinner jeweils eine Stunde dauern, der genaue Zeitraum (mittags / nachmittags) wird im Gewinnfall mitgeteilt. Verschiedene Impressionen sind zu finden unter [www.dennis-boecher.de](http://www.dennis-boecher.de).

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf [www.ovag-gruppe.de/datenschutz](http://www.ovag-gruppe.de/datenschutz). Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.



Instagram: [dennisboecher\\_fotografie](https://www.instagram.com/dennisboecher_fotografie)

dennis boecher  
FOTOGRAFIE

## GEWINNSPIEL



WER GEWINNEN MÖCHTE, SENDET EINE E-MAIL AN:  
[aktion@ovag.de](mailto:aktion@ovag.de) oder eine Postkarte an:

**OVAG, Öffentlichkeitsarbeit**  
Hanauer Str. 9-13  
61169 Friedberg.

> Stichwort: „Foto-Shooting“

> Einsendeschluss: 26.07.2026

> Wichtig: Bitte vollständige Adresse sowie Anzahl der Personen, die beim Shooting dabei sein sollen, angeben!

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVG)

TELEFON: 06031 820

TELEFAX: 06031 6848-1421

E-MAIL: [redaktion@ovag.de](mailto:redaktion@ovag.de)

REDAKTION: Andreas Matlé (verantwortlich), Michel Kaufmann

(Stellvertreter), Silke Scriba, Britta Adolph, Anne Naumann

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Naomi Ott



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

LAYOUT: Michel Kaufmann

BILDER: Scriba, Kaufmann, OVAG-Archiv, AdobeStock, iStock, Christian Renner, Michael Bruch, Julia Mäser-Besardi, Manfred Sinner, Vlada Shcholikna, privat

TITELBILD: Björn Backes (privat)

Unser Oberhessen erscheint vierteljährlich

AUFLAGE: 233.900

PRODUKTION: Stark Druck GmbH & Co. KG

EINSENDESCHLUSS:  
JÄHRLICH 31. JULI



RAN AN DEN STIFT:

# Zeig uns Dein Schreibtalent beim OVAG-Jugend-Literaturpreis.

Du hast Phantasie, schreibst gerne und bist zwischen 14 und 23 Jahre alt?  
Dann sei mutig und sende uns Deinen Text!

Einsendungen an: [literatur@ovag.de](mailto:literatur@ovag.de)

**Gewinne bis zu 1.000 Euro und die Teilnahme an einem viertägigen Schreib-Workshop!**  
Zusätzlich werden die besten Einsendungen in einem Buch veröffentlicht.

## Neugierig auf das Buch unserer letzten Gewinner?

Dann sichere dir dein Exemplar ganz einfach bei Liane Hoppe per Mail an [hoppe@ovag.de](mailto:hoppe@ovag.de)  
oder telefonisch unter 06031 6848-1193.  
Preis: 12 € zzgl. Versand.



Mehr Information:  
[www.ovag.de/JLP](http://www.ovag.de/JLP)



☎ 06031 6848-1222 ✉ [literatur@ovag.de](mailto:literatur@ovag.de) 📱 [ovag.gruppe](https://www.facebook.com/ovag.gruppe)

**ovag**  
Energie. Wasser. Services.